299. Donnerstag den 20. Dezember 1860. 299.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.



Posener Zeitung.

Amtliches.

Berlin, 20. Dezbr. Se. Königliche Hoheit der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht: Dem Vorsteher der Stadtpost-Anstalt zu Berlin, Post-Direktor Wittig, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife, dem Superintendenten Haacke zu Schweidnitz, dem Universitäts-Richter Willdenow zu Bonn und dem Ober-Post-Sekretär Risch zu Berlin den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, sowie dem Schleusen-Zimmermeister Scharre zu Halle a. d. S. und dem Magazin-Aufseher Pusch zu Brieg das Allgemeine Ehrenzeichen; ferner dem Militär-Intendanten des Garde-Korps, Jordan hier, den Titel und Rang eines Wirklichen Geheimen Kriegsraths und Raths zweiter Klasse; so wie dem Rendanten des Kadettenhauses zu Berlin, Kriegsrath Mestag hier, aus Anlaß seiner bevorstehenden Versetzung in den Ruhestand, den Charakter als Geheimer Rechnungs-Rath; dem Kreis-Physikus Sanitäts-Rath Dr. Rudolph zu Artern; und dem Sanitäts-Rath Dr. Velten zu Koblenz den Charakter als Geheimer Sanitäts-Rath; so wie dem Domänen-Pächter, Ober-Amtmann Biebrach, zu Trebnitz im Regierungs-Bezirk Breslau, den Charakter als Amts-Rath zu verleihen; endlich dem Chef des Generalstabes des VI. Armee-Korps, Obersten von Hartmann, die Erlaubniß zur Anlegung des von des Großherzogs von Hessen und bei Rhein Königlicher Hoheit ihm verliehenen Kommandeur-Kreuzes zweiter Klasse des Ludwigs-Ordens, so wie dem Premier-Lieutenant Weißhun im 2. Pommerschen (Kolberg) Grenadierregiment (Nr. 9), zur Anlegung des von des Kaisers von Oestreich Majestät ihm verliehenen Ritter-Kreuzes des Franz-Joseph-Ordens zu ertheilen.

Angekommen: Se. Exzellenz der Staatsminister und Oberpräsident der Provinz Westfalen, Dr. von Düesberg, von Münster.

Telegramme der Posener Zeitung.

Wien, Mittwoch 19. Dez., Abends. Nach einem hier eingetroffenen Telegramm aus Mailand meldet die heutige „Perseveranza" gerüchtsweise, daß König Franz Gaëta nicht verlassen werde; der König habe eine Proklamation an das Volk gerichtet, worin er es auffordert, die neapolitanische Freiheit zu retten und worin Freiheit, Parlament und Amnestie garantirt werden. Schließlich verheiße der König, auch wenn er jetzt unterliegen sollte, später zurückzukehren.

Stockholm, Mittwoch 19. Dez., Morgens. Die verwittwete Königin Desideria (Großmutter des jetzt regierenden Königs) ist gestern Abend, als sie Calderon's „Leben ein Traum" im Theater sehen wollte, plötzlich gestorben.

(Eingeg. 20. Dezember 8 Uhr Vormittags.)

Deutschland.

Preußen. AD Berlin, 19. Dez. [Frankreichs Politik in Italien; die Verschleppung der Küstenbefestigungsangelegenheit; Preußens und Rußlands Stellung zu dem Kaufprojekt Venetiens.] Die jüngst aus Pariser Quelle geschöpfte Mittheilung, daß die französische Flotte Befehl erhalten habe, ihre schützende Stellung vor Gaëta aufzugeben, wenn die durch das Tuilerienkabinet eingeleiteten Unterhandlungen wegen Uebergabe des Platzes zu keinem Ziele führen sollten, wird jetzt durch entgegengesetzte Berichte wieder in Zweifel gestellt. Der englische Einfluß soll nahe daran gewesen sein, einen entscheidenden Sieg zu erfechten und eine Rückberufung des vom Admiral Le Barbier de Tinan befehligten Geschwaders zu erlangen. Doch scheint im letzten Augenblick eine andere Strömung die Oberhand gewonnen zu haben, die, wie man vermuthet, von der russischen Diplomatie unterstützt wird. Das Wohlwollen des Kaisers Alexander für die Sache der neapolitanischen Bourbons unterliegt keinem Zweifel. Da er durch die allgemeine Konstellation der europäischen Verhältnisse von einem unmittelbaren Einschreiten abgehalten wird, so läßt er es sich wenigstens angelegen sein, dem entthronten Bundesgenossen die Fortdauer des französischen Schutzes zu sichern. Man muß daher erwarten, daß die Belagerung von Gaëta auch noch für die nächste Zukunft eine wesentliche Rolle in der Tagesgeschichte spielen wird.

Die „Allgemeine Zeitung" bemüht sich, die sehr begründeten Beschwerden der öffentlichen Meinung über die Verschleppung der Bundesmitwirkung zu der von Preußen angeregten wirksamen Befestigung der deutschen Nordküsten theils abzuleugnen, theils zu beschönigen. Thatsächlich ist, daß der Bundes-Militärausschuß schon seit dem 16. Juli d. J. in dem Besitz des von Preußen vorbereiteten Materials sich befindet und daß dennoch dasselbe erst vor Kurzem der Militärkommission zur Abgabe eines technischen Gutachtens zugefertigt worden ist, und zwar, wie verlautet, nur in Folge sehr energischen Andringens von Seiten des preußischen Gesandten. Sehr wunderlich klingt auch die Behauptung, der Antrag Preußens bezwecke nicht eine durch die augenblickliche Weltlage bedingte Schutzmaaßregel, sondern die Herstellung einer organischen Bundeseinrichtung, wie es die Bundesfestungen sind. Man kann dem Augsburger Blatt erwidern, daß der Bund die Küstenbefestigung allerdings als organische Einrichtung behandeln darf, aber als eine solche, welche gerade wegen der augenblicklichen Weltlage der schleunigsten Erledigung dringend bedarf. — Die Nachricht eines Brüsseler Blattes, daß Preußen und Rußland das Projekt einer Veräußerung Venetiens unterstützen, ist erfunden. Keine der beiden Mächte hat sich bisher mit dieser Angelegenheit befaßt.

☾ Berlin, 19. Dez. [Vom Hofe; Tagesnachrichten.] Der Prinz-Regent ließ sich heute Vormittag von dem Geheimrath Illaire und dem Generalmajor v. Manteuffel Vortrag halten, empfing alsdann den Präsidenten des evangelischen Oberkirchenrathes v. Uechtritz, den Staatsminister a. D. Grafen v. Arnim-Boytzenburg und den General v. Steinmetz, und arbeitete darauf mit dem Fürsten von Hohenzollern und dem Minister v. Auerswald. Am Freitag wird der Prinz-Regent auf der Schöneberger Feldmark eine Treibjagd auf Hasen abhalten; an derselben nehmen alle Prinzen und mehrere höhere Militärs Theil. Der Jagd folgt ein Diner. Der Minister v. Schleinitz hatte heute eine längere Besprechung mit den Gesandten Oestreichs und Hannovers, Grafen Karolyi und Baron v. Reitzenstein. — Aus Wien wird in diesen Tagen der General Graf Huyn hier eintreffen, da er beauftragt ist, als Kommissarius bei der Berathung über die bekannten Würzburger Vorschläge wegen der Bundeskriegsverfassung zu fungiren. Preußen wird bekanntlich dabei durch den General v. Moltke vertreten. — Der Justizminister v. Bernuth ließ sich heute Vormittag die Beamten seines Ressorts vorstellen. Am Sonntag wird Herr v. Bernuth nach Posen kommen und erst nach seiner Rückkehr das Ministerium übernehmen. — In den höheren Kreisen nehmen jetzt schon die Festlichkeiten, Diners, Soiréen ꝛc. ihren Anfang. Heute war bei dem Grafen v. Redern ein großes Diner und Abends 9 Uhr bei dem Fürsten Radziwill eine Soirée. — Der Fürst von Hohenzollern will am Sonnabend mit seinem Sohne, dem Prinzen Karl, nach Düsseldorf reisen, das Weihnachtsfest dort feiern und spätestens am 31. d. Mts. mit seiner Gemahlin und Tochter hierher zurückkehren. In diesen Tagen wird er noch mit den Kabinetsmitgliedern einen Ministerrath abhalten. — Der Herzog von Braunschweig will in den ersten Tagen des neuen Jahres große Jagden veranstalten und hat den Prinz-Regenten und die königlichen Prinzen dazu eingeladen. Noch weiß man nicht, ob die hohen Herrschaften dieser Einladung folgen werden. Dieselbe Einladung hat der Herzog von Braunschweig an den Großherzog von Mecklenburg und andere Fürsten gerichtet.

— [Militärische Allianz der süddeutschen Bundesstaaten.] Gegenüber dem Würzburger Projekt, welches, weil unausführbar, auf Annahme der beiden deutschen Großmächte nicht zu rechnen hat, verdient die anbahnende engere militärische Einigung von Württemberg, Bayern, Baden und Hessen-Darmstadt beachtet zu werden. Diese vier Staaten bilden zusammen das 7. und 8. Bundesarmeekorps und stellen beim Ausbruche eines Krieges 130,000 Mann; sie hängen ferner geographisch zusammen und haben durch die Natur ihrer Lage von vorn herein eine gemeinsame Aufgabe: die Beschützung des Oberrheins. Hierzu kommt der nicht unwichtige Umstand, daß sie bereits ein gleiches Kaliber der Geschütze aufzuweisen haben, was bei den der Würzburger Konvention beigetretenen Staaten nicht der Fall ist. Preußen hatte bereits im Juni 1859 beantragt, das 7. und 8. Armeekorps sollten als besondere Armee, und zwar unter dem Oberbefehle Bayerns, Position am Oberrhein nehmen; führten also die vier Staaten ihre eingeleiteten Verabredungen fort, so werden sie von hier aus ohne Zweifel auf keinerlei Widerstand stoßen. Im Gegentheil dürfte der preußischen Regierung viel daran liegen, daß die militärische Verschmelzung der Einzelkräfte ungesäumt und rasch erfolgt, zumal noch Vieles zu thun übrig bleibt. Im vergangenen Jahre, als vom Bunde die Aufstellung der Armeekorps beschlossen war, stellten sich zahllose Lücken heraus; die rechtzeitige Rüstung und Bereithaltung konnte trotz allen Eifers, sich am Kriege zu betheiligen, nicht herbeigeführt werden. Als erste und wichtigste Aufgabe empfiehlt sich die Verständigung über den Oberbefehl, den man Bayern füglich nicht vorenthalten wird, und schließen sich hieran gemeinsame Anordnungen im Detail, so wird im kritischen Momente die Gefahr vermieden sein, mitten in der Zurüstung von dem rasch anprallenden Feinde überrascht zu werden. Liegt es doch auf der Hand, daß Truppenkörper mehrerer Staaten gegen Armeekorps, wie z. B. die preußischen, ohnehin im Nachtheil sein müssen, da letztere als Glieder eines großen einheitlichen Körpers unter straffer Leitung stehen, während jene, um zu Festigkeit zu kommen, mehr Zeit gebrauchen. Was nun erst die Würzburger im Falle eines Krieges vorzunehmen gedenken, ist hiernach schwer zu begreifen; die militärische Einigung von vier Armeekorps, deren zwei im Norden und zwei im Süden Deutschlands postirt sind, dürfte dem Herrn Generallieutenant v. d. Mark, dem Redakteur des Konventionsentwurfs, in der Ausführung schwerer werden, als auf dem Papier. (M. Z.)

— [Die Festung Saarlouis.] Es wird nicht ohne Interesse sein, nachträglich zu erwähnen, daß bei Gelegenheit der Entscheidung über das Schicksal Jülich's als Festung auch in Betreff einer eventuellen Schleifung Saarlouis eingehende Verhandlungen gepflogen worden sind. Saarlouis ist die am meisten exponirte Festung Preußens, an der äußersten Westgrenze, den französischen Festen Thionville und Metz gegenüber gelegen. Ohne einen erheblichen Stützpunkt für umfassende strategische Bewegungen zu bieten, ist diese Festung wegen des sie umgebenden ungünstigen Terrains im Falle des Vordringens einer feindlichen Armee nicht zu halten und würde mit seinem obligaten Kriegsmaterial nur eine willkommene Beute des Siegers sein. Die Werke von Saarlouis liegen, wie bekannt, zu beiden Seiten der sie durchschneidenden Saar; die Brücke aber, die über diesen Fluß führt, kann von benachbarten fortifikatorisch nicht zu verwendenden Höhen „eingesehen" werden: ein Umstand, der, früher minder erheblich, bei der jetzigen enormen Tragweite der Geschütze über den Besitz der Festung bald entscheiden würde. In derselben Lage befindet sich übrigens die französische Festung Thionville einer vordringenden deutschen Armee gegenüber; einem energischen Angriff würde sie in wenig Tagen erliegen. Es ist, wie man uns mittheilt, in Aussicht genommen, die Stadt Trier durch Festungswerke zu umgürten und zu einem mächtigen Waffenplatz zu erheben, um den Schutz der jenseitigen Rheinprovinz von der strategischen Basis der Bundesfestung Luxemburg unabhängig zu machen. Bis zur Realisirung dieses von namhaften Militärs lebhaft empfohlenen Planes wird die Festung Saarlouis konservirt, die als Sammelplatz des dortigen Landwehr-Regiments immerhin von Bedeutung bleibt. (V.Z.)

— [Die Kontrole der Leihbibliotheken.] Die „V. Z." schreibt: Wie uns von einzelnen Leihbibliothekaren mitgetheilt wird, ist ihnen in diesen Tagen offiziell angekündigt worden, daß sie besondere Verzeichnisse der von ihnen für die Leihanstalt angeschafften Bücher künftighin nicht mehr bei der Behörde einzureichen haben und rücksichtlich der Auswahl der von ihnen zu verleihenden Bücher künftighin außer den gewöhnlichen gesetzlichen Vorschriften keiner besonderen Kontrole unterworfen seien. Bisher wurden bekanntlich den Leihbibliotheken gewisse Bücher bezeichnet, die, wenn auch nicht verboten, doch als zum Ausleihen nicht geeignet erachtet wurden und deshalb von ihnen nicht gehalten werden durften. Jedenfalls wird diese Anordnung eine ganz allgemeine sein und sich auf alle Leihbibliotheken im ganzen preußischen Staate zugleich beziehen, da auch in den Provinzen eine derartige Einrichtung und Anordnung bestanden haben soll.

Pr. Holland, 18. Dez. [Pferde-Aufkäufe.] Gegenwärtig werden hier in Ostpreußen und Littauen sehr große Pferde-Ankäufe von Händlern gemacht, deren Lieferung sie unternommen haben theils für Frankreich, theils für Italien, wie sie selbst erzählen. So hat am 10. d. M. auf dem Markte in Pr.-Holland ein Pferdehändler mehrere Hundert Pferde angekauft und dabei erzählt, er hätte im Ganzen 3000 Stück zu liefern übernommen und auch bereits 1000 Stück abgeliefert. (Pr. B.)

Koblenz, 17. Dez. [Die Rayongesetze.] Der am 12. d. abgehaltenen Sitzung des Gemeinderathes lag als Gegenstand der Berathung eine höheren Orts ergangene Aufforderung vor, sich gutachtlich über eine Erleichterung der Rayongesetze auszusprechen, und sollen die Gemeinderäthe anderer in Festungen gelegener Städte zu einer gleichen Aeußerung veranlaßt worden sein. Der hiesige Gemeinderath hat den Wunsch ausgesprochen, daß man zulassen möge, im ersten Rayon Gebäude mit Keller und Parterre-Stockwerk aus Ziegelsteinen, die oberen Etagen derselben aber mit Fachwerk zu gestatten; wo hingegen im zweiten Rayon schon massivere Gebäude zugelassen werden und die bisherigen Beschränkungen des dritten Rayons ganz aufhören möchten. Für unsere Stadt, die durch die engen Umfassungsmauern in ihrer ganzen industriellen Entwicklung so sehr behindert ist, würde eine solche Erleichterung des Rayongesetzes von größter Bedeutung sein, und giebt man deshalb den lebhaftesten Wunsch zu erkennen, daß, da es sich hier um die Erlassung eines allgemeinen Gesetzes handelt, auch die anderen Festungsstädte sich in ähnlicher Weise bei Abgabe der von ihnen geforderten Gutachten aussprechen möchten. (K. Z.)

Oestreich. Wien, 18. Dezember. [Die Ernennung Schmerlings.] Man schreibt der „N. Z.": Gewisse Salons sind voll Verwunderung, daß die Ernennung Schmerlings zum Staatsminister mit solcher Gleichgültigkeit hingenommen wird; sie meinen, es sei ja das Aeußerste geschehen, wenn man einen solchen Mann ins Kabinet des Kaisers eintreten lasse. Die Unverbesserlichen wissen nicht, daß die Reaktion alle Namen und Persönlichkeiten aufgebraucht hat, und nichts übrig blieb als das äußerste Mißtrauen. Vielleicht hätte vor einem Jahre, als Bach fortgeschickt werden mußte, die Berufung Schmerlings große Hoffnungen angeregt; heute wird sie nur als ein Symptom der Schwäche und der Rathlosigkeit betrachtet, die zu neuen Experimenten ihre Zuflucht nimmt. Wäre Schmerlings Ernennung nicht bloß von der Amtsenthebung des Grafen Goluchowski begleitet, sondern auch von der Entfernung einer Schar Bach'scher Kreaturen aus den verschiedenen Bureaux, und Bach's selbst von seinem Botschafterposten in Rom, dann würde die Hoffnung auf eine neue Aera aufkeimen können; verhaßte und verachtete Repräsentanten eines fluchbeladenen Systems verbleiben aber in der Nähe des Hofes und auf ihren gepolsterten Sitzen, und das Volk hält zurück mit seinem Vertrauen, bis Thaten eine Besserung ankündigen. Vielleicht überraschen die nächsten Tage mit Personaländerungen, mit Provisorien in liberalem Sinne, mit der Berufung volksthümlicher Landtage und eines machthabenden Reichsparlaments; dann wird der Jubel nicht ausbleiben. Aber einstweilen herrscht Stille und wenig Vertrauen, unterbrochen durch den aus Ungarn herübertönenden Lärm. Wird Schmerling die Kraft haben, diesen revolutionären Anprall zurückzuweisen? wird der definitiv zum Finanzminister ernannte Plener Mittel herbeischaffen, die leeren Staatskassen zu füllen? wird Rechberg die Drohung an der italienischen und moldau-walachischen Grenze durch seine diplomatischen Künste beseitigen? Woher soll bei solchen brennenden Fragen das Vertrauen kommen, da die Regierung sich nicht durch die Theilnahme des Volkes stärkt. Die Organe des Klerus und des Adels wühlen in früherer Manier und erhöhen das Mißtrauen in drohender Weise; das Konkordat und das Ständewesen werden von ihnen vertheidigt, während Ein Schrei des Widerwillens dagegen das ganze Reich durchzieht. Schon lispelte man sich ins Ohr, daß die Einsprache eines Prälaten die Ernennung Schmerlings im letzten Moment verhindert habe, und die Magnaten streuen das Gerücht aus, daß das Ständewesen keine Modifikation erleiden könne. Der Bürger läßt apathisch geschehen, was er nicht abhalten kann; man ergiebt sich dem Pessimismus, weil man erkennt, daß der offene, ehrliche und patriotische Rath niemals einen Boden fand. Man fühlt es, daß Schmerling nicht vom Grafen Rechberg eingeladen wurde, weil man seine Ideen und Prinzipien acceptiren will, sondern weil man den Karren nicht mehr von der Stelle bringt; und dieser Instinkt verscheucht alles Vertrauen in den Gang der Dinge. (Uebrigens mag man außerhalb Oestreichs doch auch nicht ganz vergessen, daß Schmerlings frühere politische

Thätigkeit stets darauf hinausging, Deutschland für die spezifisch östreichischen Interessen zu gewinnen. D. Red.)

— [Organisation des Ministeriums; Tagesnachrichten.] Herr v. Schmerling hat bereits, der „Ostd. Post“ zufolge, die Organisation seines Ministeriums mit Energie begonnen. „Einige untergeordnete Personen“, bemerkt das Blatt, „die während der Amtsdauer des vorigen Ministers zu einem ungebührlichen Einflusse gelangt waren und namentlich in Bezug auf die Ernennungen und Destituirungen von Beamten rücksichtslos walteten, sind in ihre Schranken zurückgewiesen worden. Das Staatsministerium wird durch einige hervorragende Männer, die es mit dem konstitutionellen System in Oestreich ernst meinen, ergänzt werden, und man nennt fortwährend den Baron Joseph Kalchberg, früher Landespräsident in Galizien, der vom Grafen Goluchowski in Disponibilität versetzt wurde, als Unterstaatssekretär im Staatsministerium. Bezüglich der Besetzung der noch vakanten Ministerien wird der Reichsrath Baron Geringer als Handelsminister genannt; Herr v. Rizzi, Vizepräsident des Oberlandesgerichts, soll an die Spitze des Kultus- und Unterrichtsministeriums gestellt werden. In letzterem Ministerium soll Professor Miclosich eine einflußreiche Stelle erhalten. Das Gerücht, daß das Polizeiministerium aufgehoben und dem Staatsministerium einverleibt werden solle, scheint der „Presse“ nach nicht den geringsten Glauben beanspruchen zu können. — Der französische Major Fürst Bibesko, Sohn des ehemaligen Hospodars der Walachei, ist nach Paris hier durchgereist. Derselbe heirathet dort Fräulein Ney von Eßlingen. Kaiser Napoleon soll den jungen Bibesko besonders begünstigen, und es wäre möglich, meint die „Ostd. Post“, daß derselbe berufen sei, eine große Rolle zu spielen. — Einem hiesigen Blatte wird aus Temesvar gemeldet, daß die Vernehmungen, welche der Feldmarschallieutenant Graf Mensdorff-Pouilly in der Wojwodina angestellt, nicht zu Gunsten der Einverleibung in Ungarn ausgefallen seien. Der kaiserl. Kommissar hatte die Wojwodina zum Zwecke der Vernehmung in drei Sektionen getheilt und von diesen sprachen sich zwei gegen und eine für den Wiederanschluß an Ungarn aus. — Die Chefs einer Anzahl hiesiger Journale liberaler Richtung sind zur Bildung eines „Konstitutionellen Wahlkomité's für Wien“ zusammengetreten. Die Grundsätze, die dieses Komité zu vertreten beschlossen hat, sind „die Grundsätze aller Liberalen Wiens, welche die ungeschwächte Machtstellung des Reiches im innigen Zusammenhange seiner Theile zu erhalten wünschen.“ Das „Konstitutionelle Wahlkomité“ wird den Wählern nur solche Kandidaten in Vorschlag bringen, von welchen es nach seinem besten Willen und Gewissen annehmen darf, daß dieselben im wohlverstandenen Interesse der Kommune Wien mit allen ihren Kräften die Wahrung des kommunalen Selbstbestimmungsrechtes und freisinnige, konstitutionelle Einrichtungen für das Reich in seiner ganzen Ausdehnung anstreben werden.“ — Der „A. Z.“ zufolge sind die in Ungarn sonst so seltenen Napoleon-d'or jetzt dort in reicher Fülle vorhanden und wandern selbst im Handelswege von dort nach Wien. So sehr den Ungarn und Oestreichern jetzt bisweilen der Anblick baaren Goldes zu wünschen ist, so sehr trägt der bezeichnete Umstand zur Erklärung der neuesten Vorfälle in Ungarn bei.

— [Die venetianische Frage.] Die „Presse“ bespricht die neue französische Broschüre, welche den Verkauf Venetiens befürwortet. Nach einem kurzen Resumé derselben bemerkt das Wiener Blatt: Unter den heutigen Umständen wäre die freiwillige Abtretung Venetiens durch einen Machtspruch des Souveräns der Todtenschein, den Oestreich sich selbst ausstellen würde. Eine Macht kann in Epochen ihrer inneren und äußeren Prosperität, wenn sie stark und geachtet dasteht, sich zu einer Transaktion dieser Art herbeilassen; bei den kritischen Verhältnissen, in welchen sich Oestreich heute befindet, wäre sie die Offenbarung einer Ohnmacht, zu der dieses Land trotz allem denn doch noch nicht herabgesunken ist. Und wenn man schon die Erwägungen gelten lassen möchte, die Herr Pereire zu Gunsten einer solchen Lösung anführt, wenn es wahr ist, daß ein neuer Krieg in Italien europäische Katastrophen herbeiführen, den ganzen Welttheil finanziell zu Grunde richten und unabsehbare Konsequenzen nach sich ziehen werde, warum muthet man nicht lieber Piemont, das so viel gewonnen, einen Verzicht auf Venetien zu? Es ist wahrhaftig leichter, Italien zu sagen: Du bist jetzt Eins bis zum Mincio, begnüge dich, organisire dich im Innern und lasse dieses Venetien unter fremder Herrschaft, im Interesse des europäischen Friedens und der allgemeinen Wohlfahrt, als von Oestreich, das bereits so viel verloren hat und so tief erschüttert ist, ein Opfer zu verlangen, das seiner Macht und Würde neue Kränkungen zufügen und seinem Bestande den Todesstoß versetzen kann. Abgesehen davon aber liegt die Lösung der venetianischen Frage nicht mehr in der Macht unserer Regierung allein. Oestreich nimmt jetzt dazu den Anlauf, ein konstitutioneller Staat zu werden. Die östreichische Reichsversammlung, bis zu deren Zusammentritte alle Fragen der inneren und auswärtigen Politik in der Schwebe bleiben müssen, wird auf alle die großen Fragen, von deren Lösung die Integrität und der Bestand Östreichs abhängen, nothwendig einen entscheidenden Einfluß ausüben. Auch in der venetianischen Angelegenheit kann keine Entscheidung mehr getroffen werden, bevor die Stimme der östreichischen Völker gehört wurde. Der Ausspruch einer östreichischen Reichsversammlung wird dann für die Entschlüsse der Regierung maaßgebend sein, und was dann auch geschehe, welche Opfer dann auch gebracht werden, es wird ein vom Bewußtsein des Volkes getragener Akt, und keine neue Demüthigung für die Macht, die Ehre und das Recht Oestreichs sein.“

— [Das Kultus- und Unterrichtsministerium.] In einem Artikel: „Zum Ministerwechsel“ spricht die „Oestr. Z.“ die Ansicht aus, daß die Kreirung eines Ministeriums für Kultus und Unterricht für die deutsch-slavischen Provinzen unumgänglich nothwendig geworden sei. Das Unterrichtswesen habe in Oestreich seit dem Jahre 1849 so bedeutende Fortschritte gemacht, daß die Thätigkeit eines ganzen Mannes dazu erforderlich sei, um die weiteren Fortschritte desselben fördernd zu überwachen. Nicht mindere Aufmerksamkeit beanspruchten die Kultusangelegenheiten. Es sei nothwendig, daß man sich bei dem Eintritte der möglichen Ereignisse im Kirchenstaate über das daraus folgende Verhältniß zum heiligen Stuhle klar sei; eben so nothwendig sei es, daß die Regierung sich ihrer Stellung zum Konkordatesicher bewußt werde. Endlich erheischten die Angelegenheiten der Protestanten in den nicht-ungarischen Provinzen eine definitive Entscheidung.

— [Ueber die Stellung Galiziens] bei der bevorstehenden Organisation der Monarchie bemerkt der Krakauer „Czas“: „Von der Ernennung eines besonderen Kanzlers für Galizien verlautet bis jetzt noch nichts Bestimmtes, obwohl diejenigen Wiener Journale, welche gegenwärtig mit vollen Segeln in den Hafen einer allgemeinen Konstitution mit parlamentarischen Einrichtungen für die Monarchie hinsteuern, in den allgemeinen Reichstag weder Galizien noch Venedig zulassen und nur von den alt-östreichischen Provinzen sprechen. Wäre vielleicht für Galizien eine analoge besondere Stellung vorbehalten, wie sie den Ländern der ungarischen Krone zuerkannt wurde? In einem allgemeinen östreichischen Parlamente müßte Galizien stets den trennenden Keil für einen innigen politischen Anschluß an Frankfurt, sowie für jeden freieren Aufflug in dieser Richtung einen Hemmschuh bilden. Es ist daher nicht zu verwundern, wenn diese Organe des Parlamentarismus Galizien gern in dieser Hinsicht ausschließen möchten, insbesondere da Galizien sich keineswegs für eine derartige Verbindung begeistert, ihr vielmehr offen feindlich entgegentritt.“ In einem anderen Artikel verlangt der „Czas“, daß in Galizien das Polnische zur Amtssprache erklärt werde.

— [Widerstand des Königs Franz II.] Es ist hier die sichere Nachricht eingetroffen, daß der König von Neapel den Vorschlag Englands und Frankreichs, Gaëta zu übergeben, zurückgewiesen hat. Der König Franz ist entschlossen, den Platz so lange zu behaupten, als seine Widerstandskraft ihm gestattet, und wie der Bericht, dem wir diese Angaben verdanken, bemerkt, wird dies aller Voraussicht nach wenigstens noch zwei bis drei Monate möglich sein. Daß so wenig Rußland als Preußen sich den französisch-britischen Rathschlägen angeschlossen hatten, wird, obgleich westmächtliche Journale dies mit Bestimmtheit versichern, in Berlin so bekannt sein wie hier. (BHZ.)

Pesth, 16. Dez. [Katzenmusik; Nationalfahnen; Deputationen.] Aus dem Gömörer Komitat wird über eine große Katzenmusik berichtet, welche in Rosenau dem Komitatsvorstande gebracht wurde. Derselbe war von Rima-Szombat eingetroffen und beim Bischof abgestiegen, vor dessen Wohnung also die Katzenmusik stattfand. Gleichzeitig war aber auch der Obergespan Aladar Andrassy bei dem Bischofe auf Besuch anwesend; auf seine Aufforderung zerstreute sich die tobende Menge. Denselben Abend brachte sie aber noch dem Obergespan, sowie dem k. k. Stuhlrichter von Rosenau eine solenne Abendmusik. Beide bedankten sich in magyarischer Sprache. — In Pesth mußten auf Befehl des Landesmilitär-Generalkommando's die aus Anlaß der Komitatsversammlung an den Häusern ausgesteckten Nationalfahnen herabgenommen werden, weil die Versammlung und mit ihr der Anlaß zu dieser Kundgebung beendet sei. — Von Kaschau ist eine Deputation beim Tavernikus hier eingetroffen, um die verfassungsmäßige Konstituirung der königlichen Freistadt unter dem Bürgermeister Baron Paul Luysinski zu betreiben. — Dem Kolosv. Közl. zufolge ist die romanische Deputation aus Siebenbürgen in Wien nicht zur Audienz zugelassen worden.

Mediasch, 13. Dezbr. [Ein Gesuch der Kommune.] Die hiesige Wahlbürgerschaft hat im Einvernehmen mit dem Magistrate, gleich den übrigen sächsischen Kommunen, ein Gesuch an den Kaiser um baldige Anordnung der werkthätigen Restitution des historischen Rechtsbodens der sächsischen Nation in Siebenbürgen gerichtet. In dem Gesuche findet sich folgende Stelle: „Geruhen daher Eure Majestät in gewohnter väterlicher Huld und Gnade unsere allerunterthänigste Bitte huldreichst zu erhören, die Wiederherstellung des historisch-sächsischen Rechtsbodens und der der Verwirklichung desselben zunächstliegenden Neubelebung der sächsischen Nationsuniversität als des gesetzlichen Vermittlungsorganes zwischen Thron, Volk und unseren Mitnationen in der Sphäre ihrer autonomen munizipalen Verfassung ehebaldigst zum thatsächlichen Werke allergnädigst werden zu lassen. Welche Bitte wir im Gefühle der Sehnsucht, von dem Standpunkte historischen Rechtes, den Anforderungen der Zeitverhältnisse, so wie dem Prinzipe der Gleichberechtigung allein gerecht werden zu können, um so mehr zu den Stufen des allerh. Thrones zu bringen wagen, als im Sinne der pragmatischen Sanktion und des Art. 6 von 1791 Siebenbürgen mit Ungarn in dem festen Verbande einer Realunion in staats- und völkerrechtlicher Beziehung steht.“

Bayern. München, 18. Dez. [Einstellung der Werbungen.] Die hiesige päpstliche Nuntiatur ist jetzt angewiesen, keinerlei Werbungen mehr anzustellen und frühere päpstliche Militärs nicht mehr nach Rom zurück zu liefern; eben deshalb verwilligt dieselbe auch schon seit einiger Zeit lediglich nichts mehr an frühere päpstliche Militärs.

Frankfurt a. M., 18. Dezbr. [Die Verhandlungen über die Revision der Bundeskriegsverfassung.] Der „Sp. Ztg.“ wird von hier geschrieben: „Die Nachricht, Hr. v. Beust beabsichtige, die Bundeskriegsverfassungs-Angelegenheit durch ein diplomatisches Manöver zu vertagen, muß ich leider bestätigen. Nachdem von den Würzburger Regierungen die Revision der Kriegsverfassung im Dezember vorigen Jahres an den Bund gebracht wurde, hat man von derselben Seite eine praktische Erledigung der Sache zu verhindern für gut befunden. Ich erinnere an die Verzögerung in den Berathungen des Ausschusses und der Kommission durch die von den Würzburgern plötzlich eingeworfene Zwischenfrage, ob denn unter Revision der Kriegsverfassung auch die Revision der organischen Bestimmungen derselben zu verstehen sei. Dem gesunden Menschenverstande scheint ein solches Spiel mit Worten kaum möglich. Der Bundestag selbst hat über diese Vorfrage noch gar nichts entschieden, denn die Würzburger traten mit dem bekannten Projekt der „militärischen Anarchie“ hervor; Bayern überreichte dasselbe ganz ernst den deutschen Großmächten zur Erwägung, obwohl ihm von Baden her bekannt war, daß es die entschiedenste Mißbilligung in Berlin finde. So lange Oestreich und Preußen darüber verhandelten, ruhte natürlich auch die Revisionsfrage am Bunde, nur die Militärkommission war thätig und hatte seit dem 4. Juni d. J. einen großen technischen Bericht über sämmtliche vorliegenden Fragen dem Ausschuß erstattet, dem Würzburger Projekt jedoch keine Berücksichtigung gewähren können, weil es nicht vorlag. Nachdem Preußen und Oestreich sich gegen dasselbe erklärt haben, muß jede weitere Besprechung darüber am Bunde als eine Zeitverschwendung betrachtet werden. Hr. v. Beust ist freilich anderer Meinung. Obgleich ihm sehr wohl bekannt ist, daß bereits seit länger als 7 Monaten der Kommissionsbericht dem Ausschuß vorliegt, hat er den Regierungen mitgetheilt, Sachsen werde am Bunde den Antrag stellen, die Militärkommission möge den Bericht über die „besonderen Bestimmungen“ der Kriegsverfassung erstatten. Nimmt der Bundestag diesen Antrag an, so fängt die Revision in der Kommission wieder von vorne an, da Sachsens Militärbevollmächtigter alsdann Anträge wegen Konsolidirung und Stärkung des gemischten Korps stellen, überhaupt das Projekt der Würzburger zur Sprache bringen wird. Dies ist der Kern der Sache. Preußen sollte diesem diplomatischen Spiel den Rücken kehren. Schon bei den Verhandlungen in Würzburg kam zur Sprache, ob das dort vereinbarte Projekt auch gegen den Willen der deutschen Großmächte durchgeführt werden sollte. Sachsen, Hannover, Kurhessen waren für ein unbedingtes Vorgehen, welches Hr. v. Beust jetzt beabsichtigt.“

— [Preußische Zirkulardepesche über die holsteinsche Frage.] Wie mehreren Zeitungen gleichlautend von hier geschrieben wird, soll die preußische Regierung neuerdings eine Zirkulardepesche erlassen haben, „in welcher sie ihren deutschen Bundesgenossen ihre Anschauungen über den gegenwärtigen Stand der holsteinschen Frage und die angemessensten Mittel zu ihrer Erledigung darlegt und schließlich die Hoffnung ausspricht, es würden sich, nachdem eine Verständigung mit Oestreich in erfreulicher Weise bereits stattgefunden, bei der bevorstehenden Beschlußnahme sämmtliche Bundesregierungen in derselben Auffassung begegnen“.

Mecklenburg. Schwerin, 18. Dez. [Verurtheilung.] Hr. v. Plüskow-Kowalz der kurz vor dem Landtage die ihm wegen Beleidigung Pogge's gerichtlich zuerkannte dreiwöchentliche Gefängnißstrafe abgebüßt hatte, ist wegen Preßvergehens in einem Artikel des „Nordd. Corresp.“ gegen das Verhalten der Regierung in der Bauernlegungssache wiederum zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt worden.

Sächs. Herzogth. ** Jena, 18. Dezbr. [Photographien; Studentisches; französische Wissenschaftlichkeit.] In Eisenach hält sich zur Zeit ein Mr. Mayhew aus London auf, der von der englischen Bibelgesellschaft beauftragt ist, alle die Orte und Stellen zu photographiren, die in das Leben Luthers verwebt sind und ganz oder doch wenigstens zum Theil noch das Aussehen der damaligen Zeit bewahrt haben. Mit der Wartburg und deren Umgebung beginnend, werden die Aufnahmen bis zum Frühjahr währen, obgleich nur sehr starkes Schneegestöber im Stande ist, diese photographischen Arbeiten zu hemmen, weil sie auf trockenen Platten, nach dem in Birmingham durch eine eigene Fabrik von Dr. Hill Norris vertretenen System, vorgenommen werden. Für jede Platte erhält Mr. Mayhew 3 Pfd. St.; die Kopien werden in England gefertigt; gegen 200 Blätter dürfte das Album umfassen, und zwar werden es durchweg Bilder von äußerster Schärfe und Feinheit, wovon sich Ref. selbst zu überzeugen Gelegenheit hatte. — In Weimar gingen am 16. Schillers „Räuber“ vor vollem Hause über die Bühne, und haben die hiesigen Studenten sich dabei wieder ihres alten Rechts durch Ausübung der stets in Weimar mit dieser Vorstellung zusammenhängenden Scene bedient. Das Korps der Burschenschafter, zu denen sich dazu stets Einzelne aus anderen Verbindungen anschließen, zieht nämlich (Präsiders, Senioren und Fahnenträger zu Pferde im Korpswichs vorauf) von Jena nach Weimar zu Wagen, singt „Ein freies Leben führen wir“ mit den Schauspielern zugleich, darauf ein anderes Lied, zum Schluß das „Gaudeamus igitur“, und kehrt dann in heiterer Stimmung hierher zurück. — In Rudolstadt befindet sich zur Zeit ein Franzose, der die Pläne zur Schlacht bei Saalfeld aufnimmt, und dabei mit den speziellsten Karten der verschiedenen Gegenden Deutschlands ausgestattet ist. Er erzählt viel von seinen Kollegen, die, durch Deutschland vertheilt, mit ähnlichen Aufnahmen betraut seien, Behufs der Herausgabe eines größeren geographischen Werkes über Deutschland in französischer Sprache. Sollte dahinter nicht mehr zu suchen sein und deutsche Festungspläne auf diese Weise nicht auch nach Frankreich gelangen können?

Koburg, 18. Dez. [Grundsteuer.] Unsere Gesetzsammlung bringt die so wichtige Ausführungsverordnung zu dem Gesetze über die allgemeine Grundsteuer, wichtig sowohl durch ihren Inhalt, als durch den Grundsatz, auf welchem sie beruht, und welchen sie dahin formulirt, daß sämmtliches ertragsfähiges Eigenthum, insoweit solches nicht unter den im §. 3 aufgeführten Ausnahmen begriffen ist, nach Verhälniß seiner Ertragsfähigkeit besteuert werde. Jene Ausnahmen beschränken sich auf die im Eigenthume des Staats befindlichen Grundstücke und Gebäude, auf die dem Gottesdienste und dem niederen und höheren Schulunterrichte gewidmeten, und auf das Domainengut für so lange, als zur Bestreitung der Staatslasten die ausgeworfene Quote des Domainenreinertrags nach dem Gesetze von 1846 beigetragen wird.

Frankreich.

Paris, 17. Dez. [Preßzustände.] Der „Courrier du Bas-Rhin“ äußert sich über die Lage der Presse in Folge der neuen Erlasse:

Wenn die für die Presse sehr wohlwollenden Erklärungen des Herrn v. Persigny von ihr mit Befriedigung aufgenommen wurden, und wenn sie bereitwillig den Absichten und Ansichten des Ministers des Innern alle Gerechtigkeit widerfahren ließ, so ist es nichtsdestoweniger wahr, daß die Journale in ziemlicher Verlegenheit sind, die Diskussionserleichterungen zu benutzen, welche das ministerielle Zirkular ihnen anbietet, und man gewahrt dies an dem Stillschweigen, das sie über viele politische und administrative Fragen zu beobachten fortfahren, die jedoch geeignet wären, die öffentliche Aufmerksamkeit zu beanspruchen. Die einzige neue Frage, über welche sie sich in letzten Tagen geäußert, betrifft die Gesetzgebung der Presse, und sie sprechen beinahe einstimmig das Bedauern aus, das das Regime der Verwarnungen, dem sie die Gerichtsbarkeit der Tribunalien vorgezogen hätten, beibehalten bleibe. Man begreift dies, selbst in Gegenwart der Zukunft, die der Minister des Innern der Presse eröffnet, wenn man einen Blick auf die letzten Jahre wirft und das lange Verzeichniß der den Journalen gegebenen Verwarnungen durchgeht; man sieht in wie verschiedenen und beinahe unmöglich vorherzusehenden Fällen diese Verwarnungen gegeben wurden. Vor einigen Wochen erschien in einer Pariser Buchhandlung ein ganzer Band, welcher blos den Wortlaut der zahlreichen Verwarnungen enthielt, welche den Journalen der Hauptstadt und der Departements gegeben worden waren, und es genügt, aus diesem langen Verzeichnisse einige dieser Verwaltungsakte auszuziehen, um Jedermann die ganz besonders dornige Lage, in welcher während dieser langen Periode die Journale sich befanden, und die Gefahren begreiflich zu machen, welchen sie sich oft unbewußt aussetzten. So wurde der „Reformiste“ von Douai verwarnt wegen eines Artikels, der „eine bittere und heftige Kritik des Dekrets über den Zucker enthielt.“ Der „Emancipateur“ von Cambrai wurde wegen eines Artikels über die Getränksteuer verwarnt. Der „Ami des Salons“ von Montpellier wegen des Berichtes über eine artistische Abendunterhaltung, in welchen sich „eine ebenso ungerechte als übelwollende Würdigung eines Aktes der Munizipalbehörde“ eingeschlichen hatte. Das „Wochenblatt von Castel Serrasin“ ist vom Präfekten von Tarn und Garonne verwarnt worden, weil es gegen einen Beschluß dieses Beamten reklamirt hatte, der es der gerichtlichen Anzeigen beraubte; und der Beschluß sagt: „Erwägend, daß der Artikel einen Tadel gegen die Oberbehörde in einem ihrer Verwaltungsakte enthält.“ Das „Journal des Economists“ wegen eines Artikels über die Bäckereikasse. Das „Journal von Loucleac“ wegen einer Polemik in Betreff der industriellen Düngmittel, eine Polemik, sagt der Beschluß, welche geeignet ist, „dem Ackerbau zu schaden, indem sie die Käufer abwendig macht, eine Substanz anzuwenden, deren vortreffliche Wirkungen, wenn sie von guter Qualität ist, nicht bestritten werden können.“ Das „Journal von Beziers“ wegen eines Artikels über das Gemeindekollegium dieser Stadt. „„Erwägend““, sagt der Präfekt vom Herault, „„daß in diesem Artikel und aus Anlaß eines vom Munizipalrathe von Beziers gefaßten Berathungsbeschlusses der Redakteur des besagten Journals sich erlaubt hat, zu vermuthen, daß die durch diese Berathung verursachte Debatte das Gepräge der Erbitterung und weniger Aufrichtigkeit trug; daß, ihm zufolge, gelehrte Kombinationen, Berechnungen, Folge langen Nachdenkens, gegen die feste und entschlossene Haltung der Mehrheit gescheitert waren; daß endlich er nicht gefürchtet hat, die Theilnahme des Vorstandes der Munizipalbehörde an dem Kampfe gegen dieses nämliche Kollegium, welches der Präfekt vor Kurzem seiner Sorgfalt so lebhaft empfahl, zu bezeichnen; beschließt u. s. w.““ Die „Union bretonne“ von Nantes, wegen „bitterer Spöttereien“ gegen den Redakteur des Journals „Esperance“ von der nämlichen Stadt. Die „Esperance“ wegen „Schmähungen und Sprachheftigkeiten“ gegen den Redakteur der „Union bretonne“. Der „Moniteur vom Loiret“, die „Maine“, das „Echo de l'Aude“, die „Ere nouvelle“ von Korsica wegen örtlicher Artikel über die Gemeindewahlen. Der „Courrier von Marseille“ wegen einer Erörterung über den Hafen von Joliette. Der „Progrès vom Pas de Calais“, wegen einer Würdigung des Remontedienstes. Das „Echo de l'Aude“ wegen Betrachtungen über die bei Gelegenheit der Cholera zuerkannten Belohnungen. Der „Observateur de la Corse“ für einen Artikel über die Abschaffung der Weidgänge in Korsica. Die „Union vom Var“, der „Independent der Mosel“, die „Gazette du Midi“ wegen Angriffe gegen eine mit Frankreich allirte Regierung. Wir könnten diese Aufzählung noch lange fortsetzen, um zu zeigen, wie verschieden die Beweggründe sind, welche der „Presse“ Verwarnungen zugezogen haben, um begreiflich zu machen, wie die von so vielen Journalen gemachte Erfahrung des Regime der Verwarnungen ihnen Gewohnheiten äußer-

ster Zurückhaltung und Stillschweigens geben mußten, welche ihnen durch das Interesse selbst ihrer Sicherheit geboten waren. Allerdings, wie es auch der „Ami de la Religion“ sagt, ist dies heute gewissermaßen nur eine Archäologie, eine Vergangenheit, von welcher wir durch das Zirkular des Herrn v. Persigny getrennt sind. Aber darf man sich angesichts dieser Vergangenheit wundern, daß der Presse die Freiheit, welche der Herr Minister des Innern ihr bewilligt hat, noch nicht reichlicher benutzt, und daß sie sich noch nicht wieder an eine thätigere Diskussion der Fragen an der Tagesordnung hat gewöhnen können?

Der „Ami de la Religion“, welcher, wie der „Courrier du Bas-Rhin“, eine Zusammenstellung der charakteristischsten Avertissements unternimmt, fügt zum Schlusse noch folgende Betrachtungen bei:

Was sehen wir im Ganzen in dieser langen Aufzählung der neunjährigen Leiden der Presse? Die gerechte Strafe für Angriffe gegen die Basis selbst jeder sozialen Ordnung, gegen das Prinzip der bestehenden Regierung, gegen die Aufrechterhaltung der Dynastie? Nein; meistens waren es, wie Herr Villemain in so vernünftig-geistreicher Weise bemerkte, keine Vergehen, sondern nur „Ungelegenheiten“, die man nur zu lebhaft empfand, weil sie seltener geworden waren; es waren Meinungen, die man im betreffenden Augenblicke selbst als unziemlich ansah und acht Tage später vielleicht duldete oder selber ermuthigte. „Rührt die Königin nicht an“, sagt ein spanisches Sprüchwort. Die Präfekten hatten dieses glückliche Vorrecht auf Alles ausgedehnt; sie schienen sich beinahe selber als ein Stückchen Dynastie anzusehen. Nicht allein proklamirten sie ihre administrative Unfehlbarkeit, sondern sie ließen dieselbe auch den Bürgermeistern, Adjunkten und Gemeinderäthen zu Theil werden. Der Guano war heilig, die Remonte unangreifbar, der Zucker untersagt, ein gemeinsamer Weideplatz dreimal heilig und Jasmin unverletzlich. Die Türkei war prohibirt, Piemont verboten, die Trankfteuer vorbehalten und in Bezug auf die Nationalgarde sah man sich verpflichtet, für den bürgerlichen Säbel schwungvolle Begeisterung des Herrn Prudhomme an den Tag zu legen. Hätte sie eine einsichtsvollere Verwaltung nicht aufgehalten, so hätten diese übereifrigen Diener in Frankreich bald einen solchen Zustand herbeigeführt, wie ihn Figaro schildert, indem er von Madrid spricht: Vorausgesetzt, daß ich nicht von der Obrigkeit rede und von dem Kultus, nicht von der Politik, der Moral, den angestellten Leuten, den einflußreichen Körperschaften, nicht von der Oper und den andern Theatern, nicht von irgend Jemand, der irgend welche Verbindungen hat, kann ich, unter der Aufsicht von zwei oder drei Zensoren, Alles drucken, was ich will.

— [Tagesbericht.] Der „Moniteur“ bringt zwei vom 15. Dez. datirte Dekrete, wodurch die Mitglieder des Büreaus für die neue Session des Senats ernannt werden. Troplong bleibt Präsident, Royer erster Vizepräsident; die Marschälle Baraguay d'Hilliers, Regnault de St. Jean d'Angely und Pelissier werden als Vizepräsidenten bestätigt. — „Constitutionnel“ und „Journal des Débats“ sprechen sich über die Abschaffung der Päffe für Engländer, die französischen Boden betreten, sehr günstig aus und geben die allgemeine Freude über diese zeitgemäße Maaßregel kund. — Abbé Sabatier in Lessur war vom Zuchtpolizeigericht zu Foix zu 100 Fr. Geldbuße verurtheilt worden, weil er die Gräber verletzt habe, indem er auf dem Kirchhofe Kartoffeln gepflanzt hatte. Da der Verurtheilte Berufung eingelegt, so kam der Prozeß bei dem kaiserlichen Gerichtshofe zu Toulouse vor. Dieser erhöhte die Geldbuße für den Abbé Sabatier auf 200 Fr. — In Rheims wurde am verwichenen Sonnabend Colbetr's Standbild auf's Piedestal gesetzt. — Marseille ist augenblicklich der Schauplatz einer Bewegung, die für die Wiederbelebung des öffentlichen Geistes in Frankreich nicht unerheblich ist. Bekanntlich wurden dort die letzten Gemeindewahlen für ungültig erklärt, weil die offizielle Einwirkung jedes Maaß überschritten hatte. Nun stehen sich zwei Listen gegenüber, deren eine von der Regierung begünstigt wird, die andere aus unabhängigen Kandidaten besteht. Eine bis jetzt ungewöhnlich lebhafte Polemik hat sich unter den verschiedenen Lokalblättern entsponnen, ohne daß von oben eingegriffen wird. Die Wähler, die für die nicht offizielle Liste stimmen, versammeln sich ungehindert in öffentlichen Lokalen, und diskutiren über Personen und Dinge. Seit zehn Jahren ist dies wieder das erste Symptom einer freieren Bewegung auf diesem Gebiete. — Herr Bixio, Bruder des Garibaldi'schen Generals, ist mit dem einen seiner in sardinischen Diensten stehenden Söhne hier eingetroffen. Die in Bezug auf eine offiziöse Mission, die er bei Franz II. in Gaëta ausführen soll, in Umlauf gesetzten Gerüchte entbehren aller und jeder Begründung. — Herr Calzado, der Sohn des Direktors der italienischen Oper, war in Berlin, hat Signora Trebelli gehört und für Paris engagirt. — Man glaubte in der Provence den berüchtigten Sturmwind Minstral ganz verschwunden, da er seit Jahren nicht geweht hatte. Am 9. Dez. brach er aber wieder so wüthend los, daß er bei Toulon in einen furchtbaren Sturm ausartete, so daß die Schiffe im Hafen ihre Masten einziehen mußten, und ein Boot mit zehn Sträflingen und ihren Aufsehern ins Meer getrieben wurde. Man mußte ihnen Rettungsdampfer nachschicken.

— [Nachrichten aus China.] Die offiziösen Blätter bringen heute Abends die Nachricht, daß der russische Gesandte in Peking, General Ignatjeff, sehr viel zum schleunigen Abschlusse des Friedens-Vertrages beigetragen hat. Es hat dies zum Theil wohl seinen Grund in der noch immer nicht geschlichteten Differenz zwischen der englischen und der französischen Politik. Jene möchte die gegenwärtige Dynastie stürzen, diese, wie auch Rußland, sie aufrecht erhalten. Der russische Gesandte hat sich deshalb auf die Seite des Baron Gros gestellt, um den Kaiser auf seinem Throne zu erhalten. Nach hier eingetroffenen, aber noch nicht veröffentlichten Nachrichten soll in dem französischen Expeditionskorps eine starke Dysenterie herrschen. Es lägen an 1500 Mann darnieder, und General Montauban hätte kaum mehr als 2000 dienstfähige Soldaten zu seiner Disposition. Wie es scheint, wird die für Kochinchina bestimmte Expedition von der chinesischen unabhängig sein. Wenigstens erhält, so versichert man hier, nicht General Montauban, sondern Vize-Admiral Charner den Oberbefehl zu Wasser und zu Land. Man will mit einem Korps von etwa 2000 Marine-Soldaten, unter dem Befehle eines Brigade-Generals der Marinetruppen, wo möglich geraden Weges auf Hué, die Hauptstadt von Anam, vorrücken. — Nach Briefen, welche aus China in Toulon eingetroffen sind, ist die Mannschaft der verbündeten Geschwader damit beschäftigt, einen Hafen am Peiho anzulegen, wo die Flotten überwintern und leicht vertheidigt werden können. Auf dem französischen Geschwader hieß es, die tatarische Reiterei kehre zurück, um den Verbündeten den Rückzug abzuschneiden; staffelförmig aufgestellte Posten waren jedoch bereit, die Tataren zu bewillkommen, wenn sie Lust haben sollten, den Korps, die auf Peking gerückt sind, den Weg zu verlegen.

— [Der Friedensschluß in China.] Die Nachricht von dem Friedensschlusse in China ist eben so unerwartet gekommen, als sie angenehm überrascht hat. Man war hier stets der Verlängerung des Krieges abgeneigt, und der Marsch nach Peking mußte eine solche befürchten lassen. Glücklicherweise fand es der Kaiser von China doch gerathen, vor Allem die fremden Barbaren loszuwerden. Ein hiesiges Blatt bemerkt, daß wahrscheinlich nach dem Abmarsche der Verbündeten eine Proklamation des Kaisers die Großmuth rühmen werde, die er an ihnen geübt, indem er ihnen freien Abzug gestattet. Diese Vermuthung ist keine exzentrische. Es hat hier nicht an Reflexionen darüber gefehlt, daß die Friedensnachrichten über Rußland gekommen sind. Das Faktum erklärt sich ganz naturgemäß aus der telegraphischen Landverbindung. Nichtsdestoweniger hat dasselbe dazu gedient, aller Welt ins Gedächtniß zu rufen, daß Rußland der Nachbar China's ist, und daß möglicher Weise russischer Einfluß in Peking die Chinesen nachgiebig gestimmt hat. (N. Z.)

— [Die finanziellen Verlegenheiten der piemontesischen Regierung] haben eine Höhe erreicht, auf der Piemonts Finanzlage derjenigen Oestreichs kaum etwas nachgiebt. Man operirt bereits in Turin genau so, wie dies zum Verderben der östreichischen Monarchie in Wien geschehen ist, mit der Bank; man begegnet aber unsäglichen Schwierigkeiten, den Noten der Turiner Bank in den Annexionsprovinzen Kredit und Unterkunft zu verschaffen. Obgleich in Mittelitalien die Uebereinstimmung der Währung mit Piemont die Unterbringung der Banknoten erleichtern sollte, werden diese doch überall zurückgewiesen, und selbst die öffentlichen Kassen haben bei dem Finanzminister gegen die Annahme der Noten Einspruch gethan, da das Publikum sich weigert, sie von den Kassen wieder in Zahlung zu nehmen. Noch größer werden die Schwierigkeiten in Neapel und Sizilien sein. Während in Ober- und Mittelitalien das Silber fast aus dem Verkehr geschwunden und nur noch als Waare in Umlauf ist, beruht das Geldsystem des Königreichs beider Sicilien auf der Silberwährung. Die Ausdehnung der Turiner Bank über alle mit Piemont vereinigten italienischen Länder, welche Cavour zugesagt hat, um die Bank seinen Operationen williger zu machen, wird daher in Ober- und Mittelitalien höchst schwierig, in Unteritalien fast unmöglich sein. (BHZ.)

Paris, 18. Dez. [Telegr.] Der heutige „Moniteur“ veröffentlicht ein Dekret, welches das Personal der kaiserlichen Gerichtshöfe zu Rennes und Poitiers vermindert. Derselbe Erlaß erhöht die Zahl der Richter bei den Tribunalen gewisser Städte und setzt sie bei denen anderer herab. — Ein anderes Dekret hebt das Verbot der Ausfuhr von Lohe für Algerien auf. — Aus Konstantinopel hier eingetroffene Nachrichten melden, daß Muktar den Finanzminister Teofick ersetzen werde. (?)

Belgien.

Brüssel, 17. Dez. [Der König Leopold] hat gestern sein siebenzigstes Lebensjahr vollendet und sein Geburtstag ist hier mit großer Feierlichkeit begangen worden.

Italien.

Turin, 15. Dez. [Die Lage in Neapel; Tagesnachrichten.] Man schreibt der „K. Z.“ von hier: Die Nachrichten aus Neapel lauten immer besser. Ich habe heute einen Blick in einen offiziellen Bericht gethan und ersehe daraus, daß man arg übertrieben hatte. Eine bourbonisch-politische Reaktion giebt es im Grunde gar nicht, was nicht auch sagen soll, daß es keine Malkontenten giebt. Die Exzesse haben meist räuberische Absicht zum Grunde, aber die Energie der Regierung wird dem Uebel bald gesteuert haben. Minghetti's Thätigkeit wird sehr gerühmt, dagegen beklagt man Farini's Kränklichkeit, welche ihn verhindert, so entschieden und thatkräftig aufzutreten, wie man das an ihm gewohnt ist. Es wäre nicht unmöglich, daß der Ministerpräsident sich selber nach Neapel begiebt. Farini wünscht nämlich, durch seine Gesundheitsverhältnisse veranlaßt, sich zurückzuziehen, und Neapel hat Wichtigkeit für Sardinien genug, um einen solchen Entschluß des Grafen Cavour zu rechtfertigen. — Graf Capilla, der Maire von Turin, will zu gleicher Zeit mit seinem Adjunkten seine Entlassung einreichen, weil man dem Munizipalrathe das Recht stre tig machen wollte, eine Petition an den König zu richten, worin von ihm verlangt wird, dem Lande den Titel Königreich Italien und sich jenen eines Königs von Italien zu geben. Die Gemeinderäthe dürfen in Sardinien eben so wenig wie in Frankreich sich mit politischen Diskussionen befassen, und die Mehrheit des Rathes hat sich auf die Vorstellungen von Miglietti diesem gegen den Antrag des Podesta angeschlossen. — Der gesetzliche Widerstand in Venetien organisirt sich in großem Maaßstabe; fast alle Gemeinden in den Provinzen haben sich geweigert, den Steueraufschlag zu bezahlen, welcher ihnen für die gegen die Aushebung sich auflehnenden Rekruten auferlegt wird. — Das venetianische Komité macht bekannt, daß es dem Giacomo Zai von Tarcento in Friaul jede Vollmacht zur Abfassung der allgemeinen Matrikel der Garibaldi'schen Freiwilligen entzogen habe. Die betreffende Kundmachung ist auch „an alle Zivil- und Militärbehörden“ gerichtet. — Laut dem „Espero“ bestätigtes sich, daß der König Victor Emanuel bis zur Mitte der Karnevalszeit in Neapel bleiben wird. — Das Kriegsministerium hat beschlossen, daß im Königreiche zwei Waffenfabriken bestehen sollen, und zwar in Turin und in Brescia. — Die Garibaldianer treffen bereits hier ein. Der sechsmonatliche Sold, welcher ihnen ausgezahlt wird, kommt dem Staat auf 14,000,000 Frs. zu stehen.

— [Hafenprojekte.] Dem „Moniteur de la Flotte“ wird Folgendes berichtet: „Unter den Plänen, welche auf die Entwicklung der italienischen Marine Bezug haben, sind namentlich zwei, welche den Hafen von Spezzia und den Avernersee betreffen, von Wichtigkeit. Man wird ersteren bedeutend erweitern und die sämmtlichen sieben Häfen der Bai, von denen bis jetzt nur zwei, der von Grazia und der von Varignano, benutzt wurden, für den Dienst der Kriegsmarine herrichten und befestigen. Die Umwandlung des Avernersee's in einen Kriegshafen bietet große Schwierigkeiten dar, ist aber durchaus nicht unmöglich. Man muß zuerst eine Verbindung mit dem Lucrinersee herstellen und dann diesen selbst mit dem Golfe von Bajae und Puzzoli vereinigen. Die neapolitanische Regierung hatte bereits diese Arbeit unternommen, die jedoch ihre Kräfte überstieg. Es würde dadurch ein einzig in seiner Art dastehender Hafen im Innern von 3 Kilometer Umfang und 300 Meter Tiefe geschaffen, der durch einen Kanal mit dem Meere und einer Außenrhede zusammenhängt und jetzt schon durch eine ziemlich wichtige Festung vertheidigt wird.“

— [Arbeiter-Assoziation in Florenz.] Der in Florenz gegründete allgemeine Arbeiterverein, in welchem jeder, der ein Handwerk oder eine freie Kunst treibt, Stimme hat, ist von politischer Bedeutung. Am 8. Dez. strömten die Volksmassen nach dem Theater Pagliano, um durch Abgabe geschriebener Stimmzettel die Männer zu wählen, welche die Statuten für die „Assoziation“ entwerfen sollten. Die Cavouristen sind in Bezug auf dieselbe nicht ohne Besorgnisse. Die „Unita Italiana“ sagt in dieser Beziehung: „Wenn man vor dem Volk so viel Furcht hatte, so durfte man es nicht dazu verwenden, die Monarchie Victor Emanuels zu gründen. Jetzt ist nun einmal der Würfel gefallen: entweder die Rechte des Volks anerkennen, oder die italienischen Volksabstimmungen kassiren! Wählt!“ „La Nazione“ läßt in einem Artikel geradezu laut werden, daß sie hinter dieser ganzen Assoziation Mazzini vermuthet. Die Assoziation will auch den Volksunterricht in die eigene Leitung nehmen, um das Volk zur politischen Reife zu erziehen, zu welchem Zweck sie Assoziationsschulen für die Kinder der Mitglieder und für Erwachsene gründet.

Turin, 16. Dez. [Reorganisation der Nationalgarde.] Die heutige „Opinione“ schreibt: Indem die Nationalgarde durch Mobilmachung einiger Abtheilungen zum Kriegsdienste so ersprießliche Dienste geleistet, beabsichtigt die Regierung, diese Streitkräfte auf das Vortheilhafteste zu organisiren. Der Statthalter Prinz Eugen dekretirte eine außerordentliche Inspektion in allen Gemeinden, um die Nationalgarde bestens zu ordnen, die Bewaffnung zu verbessern und Vorschläge wegen Reorganisirung zu erstatten.

Turin, 18. Dez. [Telegr.] Die Nachricht, daß eine östreichische Note hier übergeben worden sei, welche sich über die in Italien zur Ermuthigung der ungarischen Bewegung angezettelte Konspiration beschwert, ist unrichtig.

Loretto, 8. Dez. [Kirchenraub.] Der „Triester Zeitung“ wird berichtet: Verflossene Nacht drangen Diebe in die heilige Kapelle, öffneten daselbst eine Kasse, in welcher die jährlichen Beiträge der Gläubigen verwahrt werden, und nahmen den Inhalt im Betrage von ungefähr 1000 Scudi mit sich fort. Die Statue der Madonna, welche mit Juwelen im Werthe von 80,0000 Sc. geschmückt ist, ließen sie unberührt. Die Sicherheitsbehörden kamen den Thätern noch an dem gleichen Tage auf die Spur und verhafteten dieselben. Zwei von ihnen waren Geistliche.

Die Ereignisse im Kirchenstaat und in Neapel.

Wie dem Reuter'schen Büreau aus Rom vom 16. Dezbr. gemeldet wird, ist Kardinal Gaude gestorben. — Das Gebiet Benevent war dem Papste entrissen worden. — General Latour geht in einer besonderen Mission des Königs Franz II. an den Kaiser Napoleon nach Paris.

Der Pater Generalis der Jesuiten, Beckx, hat seinen gegen die Sequestrirung aller Güter des Ordens und die Zerstreuung seiner Mitglieder an Victor Emanuel gerichteten Protest in der „Civilta Cattolica“ veröffentlicht, weil die halboffizielle Turiner „Opinione“ das Aktenstück nicht treu mitgetheilt habe.

Aus Gaëta war, der „Allg. Z.“ zufolge, am 8. Dezember in Neapel die Nachricht eingetroffen, daß General Barbalonga, welcher noch in Gaëta auf Wunsch des Königs geblieben war, dem General Cialdini zur Einnahme von Gaëta behülflich sein wollte. Es waren bereits zu diesem Zwecke viele Geschütze auf seine Veranlassung vernagelt worden und Alles vorbereitet, als Bosco hiervon Kenntniß erhielt, dem Könige Anzeige machte und Barbalonga vor ein Kriegsgericht gestellt wurde, welches ihn zwar auf Wunsch des Königs freisprach, aber gleich aus Gaëta entfernte. Die Geschütze der Festung zerstören stets wieder alle Arbeiten der Piemontesen, und bevor diese nicht die Straßen für die schweren Geschütze auf die Höhen vollendet, um von dort herab Gaëta zu bombardiren, werden sie nichts ausrichten können und leiden sie bereits sehr viel bei dem jetzt sehr ungünstigen und regnerischen Wetter. — Nach Turiner Berichten vom 14. Dezember hat General Cialdini an den König Franz II. einen Parlamentär geschickt mit dem Ersuchen, Se. Majestät möge das Haus, in welchem die Königin wohne, durch Aufhissen einer schwarzen Flagge decken, da der General gern die Wohnung der Königin verschonen möchte. Der König soll dieses Anerbieten angenommen haben.

Aus Gaëta kommen täglich einzelne Familien nach Nettuno, Porto d'Anzo und Civitavecchia herüber, unter ihnen befinden sich schon jetzt gegen 500, meist aus dem Borgo und den Weilern der Umgegend der Festung, welche auf die Mildthätigkeit und Barmherzigkeit Anderer angewiesen sind. — General Cialdini, schreibt man der „Allg. Z.“, läßt, um seine Belagerungswerke und Parallelen zu bauen, ohne Rücksicht niederreißen und vernichten, was irgendwie im Wege steht.

Den Spaniern wurde verboten, in Neapel Proviant für Gaëta einzuschiffen; auch die Franzosen dürfen größere Quantitäten Lebensmittel nur mit Bewilligung des Finanzministers an Bord bringen. General Cialdini verlegt den nach Terracina und Rom gehenden Reisenden und Kurieren den Weg.

Die Mailänder „Perseveranza“ vom 17. Dezember berichtet: Die Unterhandlungen wegen der Uebergabe Gaëta's dauern fort. Die Abreise des Königs und seiner Familie werde noch vor dem Ende der Unterhandlungen stattfinden. (S. oben Tel.) — Der Bischof von Ascoli, welcher wegen Exkommunizirung königlicher Beamten seit einem Monate verhaftet war, wurde in Freiheit gesetzt.

Die „Patrie“ widerlegt die Nachricht, daß die französischen Truppen Viterbo räumen. Dem Vernehmen nach werden dieselben auch Aquapendente und Bagnara besetzen. — Die Aufstände in den Abruzzen und in Calabrien nehmen ab. Die bisherigen Berichte waren übetrieben.

Aus den Abruzzen und Calabrien werden die Berichte der neapolitanischen Blätter fortwährend befriedigender; die Bewaffnung der Nationalgarden in den Provinzialorten wird eifrig betrieben, und die besitzende Klasse begrüßt schon aus Pflicht der Selbsterhaltung diese Maaßregel mit Freuden. Um das Land von umherstreifendem Gesindel zu reinigen, werden alle umherstreifenden bourbonischen Korps und Zersprengten eingefangen und nach Norditalien transportirt.

Man hat in Neapel eine Petition an Victor Emanuel in Zirkulation gesetzt, worin unter Anderem eine sofortige Demolirung des Forts von St. Elmo, um Absetzung Farini's und um Zurückberufung Garibaldi's an dessen Stelle gebeten wird. Zweck und Ziel dieser Petition werden aus dem Artikel 6 klar, worin es heißt, Se. Majestät möge doch auch darauf bedacht sein, diejenigen zu Regierungsämtern zu berufen, welche es durch ihre Intelligenz sowohl, wie durch die früher für das Vaterland erduldeten Leiden am meisten verdienten. Der neapolitanische „Omnibus“ vom 1. d. M. sagt von den öffentlichen Beamten: sie seien „alles Andere als praktische Verwalter, alles Andere als irgendwie unterrichtete Leute. Die Großprahlerei, das gewöhnliche Requisit der Unwissenden, charakterisirt diese Einschieblinge, welche die mit ihnen getroffene schlechte Wahl durch boshaftes Handeln verdecken. Daher keine Regel, kein Geschäftsgang, Verwirrung von Kompetenzen und Entscheidungen, Aufhören der Korrespondenzen und der Ueberwachung, endlich Vernichtung des früheren und folgenden, daher Mißbrauch und Auflösung.“

Der Brief des Prinzen Luzian Murat an einen seiner Freunde wird von der hiesigen Presse vielfach besprochen und gemißbilligt. Sogar der französische Schriftsteller Dumas sagt darüber in seinem „Indipendente“, nachdem er eben vorher eine enthusiastische Schilderung vom Empfange des Königs zu Palermo gegeben hat: „Wir erklären uns hiermit als entschiedene Gegner dieser sonderbaren Prätention eines Fürsten, der sich einbildet, Neapel denke an ihn, weil er an Neapel denkt.“ Die anderen Blätter wiederholen meist einen Artikel der ministeriellen „Opinione“, worin es unter Anderm heißt: „Prinz Murat bringt uns die gewöhnlichen Erklärungen in Betreff der Föderation, weil er hofft, mit der Föderation einen Posten für sich zu finden; gleichwohl versichert er, Zuschauer bleiben zu wollen, bis glücklichere Auspizien sich in Italien geltend gemacht. Wir danken! Er erwartet glücklichere Auspizien, aber für wen? für sich. Nur möge er überzeugt sein, daß Italien keine Lust mehr hat, den durchgemachten Weg noch einmal zu gehen. Unser Ziel ist die Einigkeit, und den Erklärungen des Prinzen Murat wird es nicht gelingen, sie zu zerstören. Wir hören sie mit vollständiger Gleichgültigkeit an. Wenn ihm Jemand das Gegentheil mittheilen sollte, so mag er sicher sein, daß man ihn auf die unwür-

digste Weise betrügt. Er hat Freunde nöthig, die ihm die Wahrheit sagen, und die ist, daß er die Italiener ihre Sache nach ihrem Instinkt und ihren Interessen möge selbst ordnen lassen, ohne sich anzumaßen, ihnen Beifall oder Tadel zu geben, was sie weder suchen noch scheuen."

Spanien.

Madrid, 12. Dez. [Dementi; General Narvaez.] Die „Correspondencia" dementirt das Gerücht einer ministeriellen Krisis, die in Folge der Ernennnung des Chefs des militärischen Hauses des Königs entstanden wäre. — Nach einer Mittheilung der „Epoca" gedenkt General Narvaez wieder nach Spanien zurückzukehren. Man weiß jedoch nicht, ob er sich nach Madrid oder nach Losa begeben wird.

Rußland und Polen.

Petersburg, 13. Sept. [Erbfolge der Bauern in Esthland.] Nach der „Senatszeitung" hat der Kaiser Folgendes über die Erbfolge der Bauern in Esthland verordnet: Wenn ein Bauer bei seinem Tode mehrere Landparzellen hinterläßt, von denen er Besitzer oder Erbpächter gewesen und mehr als ein männlicher Erbe vorhanden ist, so fallen diese Ländereien in jedem Fall nicht auf einen dieser Erben, sondern die Miterben theilen sich darin in aller Güte, indem sie mit Geld oder in einer andern Weise nicht nur diejenigen, welche kein abgetheiltes Landstück oder diejenigen, welche zum Erbtheil ein Landstück von geringerem Werth, als ihnen gesetzlich zukam, erhalten haben, schadlos halten, sondern auch die Miterben weiblichen Geschlechts.

Asien.

China. — [Gefangene Engländer.] Der Befehlshaber des englischen Kanonenbootes „Weasel" ist mit einigen Matrosen in Gefangenschaft chinesischer Bauern gerathen, als er bei einem Dorfe landete, das er beschossen hatte, weil die Bewohner desselben einige in Swatau wohnende Ausländer beraubt haben sollten. Die Bauern behandeln ihre Gefangenen gut, drohen aber sie zu tödten, wenn man ihnen noch weiter lästig falle. Die Engländer haben sich nun in ihrer Noth an den Gouverneur von Kwang-tung gewendet und dieser eine Proklamation wegen Freigebung der Gefangenen erlassen, die aber bis jetzt noch nicht erfolgt ist.

— [Die Ereignisse in China.] Die „China Mail" giebt folgende Uebersicht der Ereignisse vor und in Peking: „Vom 22. Sept. bis 3. Okt. hatte sich in der Lage der Dinge nichts geändert. Am 3. Okt. rückte die Armee vor, um den Feind zu suchen; doch wurden nur einige Pikets gefunden und zurückgetrieben. Am 6. wurde weiter vorgerückt und in der Nähe von Peking ein Erdwerk gefunden und ohne Schwertstreich genommen; zugleich wurde der Yueng-min-yuen oder Sommerpalast des Kaisers genommen und geplündert. Die Vorhand hatten, wie es scheint, die Franzosen, welchen die Juwelen, Wand- und Taschenuhren und gestickte Seidenkleider des Kaisers in die Hände fielen; aber ein Theil des erbeuteten Schatzes soll zwischen Franzosen und Engländern getheilt werden. Einige gemeine Soldaten sollen ihren Antheil für etwa 30,000 Franken verkauft haben. Die gesammte britische Beute schätzt man auf 90,000 Dollars. Am nächsten Tage wurden, auf das Verlangen der Alliirten, die Herren Parkes und Loch nebst einem französischen Offizier und sieben oder acht Gefangenen von den Chinesen ausgeliefert. Am 12. waren alle Anstalten zur Erstürmung oder Besetzung der Hauptstadt getroffen. Belagerungsgeschütz und andere Artillerie war in Position, die Stadt zu bombardiren, wofern sie nicht bis Mittag am 13. übergeben wäre. Sir H. Grant erließ einen Armeebefehl, worin er die Marschordnung feststellte und die Truppen wegen ihres ordentlichen Benehmens im Sommerpalaste belobte, zugleich aber ermahnte, auch den größeren Versuchungen der Hauptstadt zu widerstehen. Unmittelbar vor Ablauf der gestatteten Frist, am 13. Mittags, kam Hangschun aus der Stadt und sagte, unsere Forderungen seien gewährt, und es werde kein Widerstand versucht werden. Hierauf erfolgte die Besetzung der äußeren und inneren Thore, und ein Theil der Alliirten wurde auf dem Wall einquartirt. Es ist möglich, daß der Earl of Elgin nicht im Norden überwintern wird, da er Hrn. Bruce zu sich beschieden hat. Graf Ignatiew, der russische Gesandte, folgte den Alliirten nach Tientsin, wo er noch zu weilen scheint. Mr. Ward, der amerikanische Vertreter, ist auf der Heimreise in Hongkong angekommen." Ein Brief aus dem Lager sagt, daß die Herren Parkes und Loch, während sie bei San-ko-lin-sin's Armee waren, eine sehr grausame Behandlung erlitten; vor dem geringsten Mandarin zwang man sie niederzuknien, das Gesicht im Staub reibend; man band ihnen die Hände auf den Rücken und führte sie zu Pferde nach Tung-Chow, und von dort zu Wagen nach Peking, wo sie eine Zeit lang im Gefängniß saßen. Herr Parkes wurde geschlagen, als er eine Frage nicht augenblicklich beantwortete, und Herr Loch, weil er nicht Chinesisch sprechen konnte. Nach dem „Overland Register" sagte ein Sikh, der aus der chinesischen Gefangenschaft mit Parkes zurückgekehrt ist, aus, daß Kapitän Anderson und Herr de Norman theils an den Wunden, welche ihnen die Stricke am Handgelenk verursachten, theils an der ungenügenden Nahrung und anderen Mißhandlungen gestorben seien. Ueber Herrn Bowlby (den Times-Korrespondenten) und Kapitän Brabazon hatte man nichts vernommen. Die Heerverpflegung im englischen Lager soll nichts zu wünschen übrig lassen.

Lokales und Provinzielles.

R Posen, 20. Dez. [Waldwollfabrikate.] Wie sich schon lange Chemie und Mechanik die Hände reichen und durch deren vereinigtes Wirken die großartigsten Etablissements ins Leben gerufen wurden, so hat sich in neuerer Zeit auch Industrie und Medizin zusammengefunden und zwar in ganz eigenthümlicher Weise. Es ist nämlich einem intelligenten Fabrikanten in dem weimarschen Städtchen Remda am Thüringer Walde gelungen, aus den feinsten Theilen der Schwarzkiefernadel verschiedene Sorten Unterkleiderstoffe in gewebtem und gewirktem Zustande, Decken und Matratzen, sowie auch Präparate zu bereiten, und deren harz- und gerbestoffhaltigen Bestandtheile sollen auf gichtische und rheumatische Beschwerden solche auffallend günstige Wirkung äußern, daß das anfänglich kleine und fast belächelte Unternehmen sich in verhältnißmäßig kurzer Zeit bereits so emporgeschwungen hat, daß dessen Versendungen jetzt weit über die Grenzen des Zollvereines sich ausdehnen. Auch hier in Posen hat neuerdings der Inhaber des Eugen Werner'schen Tapisseriegeschäfts (Friedrichsstr. 29) für diese Artikel sich interessirt und hält seit dem Herbste ein Lager sämmtlicher Waldwollfabrikate und Präparate der genannten Fabrik. Wie wir hören, haben schon nicht wenige Leidende mit erfreulichem Erfolge sich dieser Artikel bedient. Es dürfte deshalb für alle, welche an den obenerwähnten Uebeln leiden, oder sich dagegen schützen wollen, vielleicht der Mühe werth sein, die Wirkung dieser Fabrikate einmal zu versuchen. Bei der leider so großen Verbreitung gichtischer und rheumatischer Leiden wäre die erweiterte Erzielung günstiger Resultate durch die Waldwolle, da es sich dabei auch nicht im Entferntesten um irgend welche Charlatanerie handelt, in der That von großer Wichtigkeit.

Posen, 19. Dez. [Kleine Weihnachtschau. III.] Das Geschäft des Koiffeurs Louis Gehlen (Berlinerstraße 11, große Ritterstraßenecke) hat gegen früher wesentlich an Ausdehnung gewonnen, ein Beweis, daß sich auch die Anerkennung erhöht, die es bisher schon gefunden und durch solide und elegante Waaren in großer Auswahl und zu verhältnißmäßig billigen Preisen zu erringen bemüht gewesen. Außer den zunächst in diese Branche gehörigen Artikeln, unter welchen wir auch auf die Anfertigung sauberer, feiner und künstlicher Haararbeiten hinweisen, fanden wir ein wohlassortirtes Lager sämmtlicher Garderobeartikel für Herren (natürlich Kleidungsstücke im engsten Sinne ausgenommen), darunter ebensowohl Hüte und Mützen, wie elegante Morgenschuhe, Shlipse, Kravatten, Shawls, Handschuhe, auch die neuen englischen Jagdhemden u. s. w.; ferner sehr preiswürdige seidene Regenschirme, Stöcke verschiedenster Art, Nezessaires, Toiletten in großer und schöner Auswahl, Pariser Parfumeriekartons, wie überhaupt ein bedeutendes Parfumeriesortiment; sodann Portemonnaies, Zigarrentaschen, Notizbücher, Etuis und eine Menge niedlicher und geschmackvoller Kleinigkeiten, die sehr wohl zu Geschenken sich eignen. — Das Lager von Glas-, Porzellan-, Galanterie- und Spielwaaren von Kantorowicz (Wilhelmsplatz 15/16) hat mit Rücksicht auf die bevorstehenden Festtage eine besondere Ausstellung in den erweiterten Räumen arrangirt, welche die Uebersicht wesentlich erleichtert, und eine sehr reiche Auswahl von unterhaltenden und nützlichen Spielsachen für Knaben und Mädchen jedes Alters, je nach Bedarf in einfacherer und eleganterer Arbeit und aus dem verschiedensten Material darbietet. Auch an Galanteriewaaren mannichfachster Art ist reicher Vorrath vorhanden, und sehr wohl sortirt das Glas- und Porzellanlager von den einfachsten bis zu den elegantesten Gegenständen zum täglichen wie znm Luxusgebrauch, während mit Bezug auf Letztere die im Verhältniß sehr billigen Preise besonders Berücksichtigung und Erwähnung verdienen.

Das neuerdings erst nach allen Seiten hin neu und reich assortirte Stickerei-, Spitzen- und Weißwaarengeschäft der Herren Wakarecy und Jerzykiewicz (früher S. Diamant, Wilhelmsstraße 7) beansprucht die Aufmerksamkeit unsrer feinen Damenwelt und erregt ihr lebhaftes Interesse umsomehr, als dasselbe grade in den eleganteſten, kostbarsten und wunderbar schön gearbeiteten Artikeln seiner Branchen ein so außerordentlich opulentes und geschmackvoll ausgewähltes Lager enthält, wie es höchst selten, namentlich in Provinzstädten, sich finden dürfte, während doch andererseits auch einfache und billige Artikel (Kragen von 1 Sgr., Aermel von 7 Sgr. an ꝛc.) vorhanden sind. Wir haben selten so saubere, geschmackvolle Weißstickereien für Damen, wie für Kinder, von trefflichster Zeichnung und Ausführung gesehen, und die Ballkleider und Röcke, die Mantillen und Hauben, die Kragen, Aermel, Taschentücher ꝛc. sind in trefflichster Auswahl vorhanden. Vorzugsweise anziehend dürfte aber das Spitzenlager erscheinen, wo die feinsten Brüsseler und Valencienner, die Chantilly- und Cambray-Fabrikate in den schönsten Dessins und den verschiedensten Formen, in Garnituren, Fanchons, Barben, Taschentüchern, Mantillen, Schleiern, zugleich aber auch alle Arten billigerer Spitzen und Einsätze sich vorfinden, und neben ihnen die glatten und gemusterten Brüsseler und englischen Tülls, Crêpes ꝛc. Das große Gardinenlager wird dann noch eine besondere Berücksichtigung erheischen. Wir sahen da schweizerisches und englisches Fabrikat, gestickt und brochirt, in Tüll, Gaze, Mousselin ꝛc. von den billigsten Sorten an, in den schönsten und reichsten Mustern. Daß es in dem Geschäft auch an den modernsten, eleganteſten Ballroben, an anderweiten Kleiderstoffen, wie sie eben ein Weißwaarengeschäft zu führen pflegt, an Negligéestoffen ꝛc. nicht mangelt, versteht sich von selbst. — Auch das vor Kurzem erst etablirte Weißwaaren-, Blumen- und Seidenbandgeschäft von Bernhard Rosenthal (Schloßstraße, im neuen Hause des Herrn Philipp Weitz jun.) darf der Berücksichtigung des Damenpublikums empfohlen werden. Wir finden auch hier, theils echt, theils imitirt, Spitzen und Spitzenwaaren, z. B. Mantillen, Schleier, Kragen, Garnituren ꝛc.; ferner Tüll, Gaze und Aehnliches, sowohl im Stück, als zu den verschiedensten Gegenständen der Damentoilette verarbeitet; sodann Gardinen in sehr hübschen Mustern, sehr hübsche Negligée- und Bandhauben, geschmackvolle Koiffuren, Blumen und Kränze für Ball- und Gesellschaftstoilette, und endlich ein sehr reich ausgestattetes Lager einfacher und kostbarerer, vorzugsweise französischer seidener Bänder in mannichfachster Gattung und Güte; und dabei wird gleichzeitig den Damen die erwünschte Gelegenheit dargeboten, nach Bedarf die gekauften Bänder sofort unentgeltlich gebrannt bekommen zu können. Außerdem bietet das Geschäft den großen Vorzug durchaus fester, und dabei wirklich billiger Preise.

Ein Unternehmen, das zunächst mehr in das Bereich der Industrie gehört, wollen wir hier ebenfalls nicht mit Stillschweigen übergehen: wir meinen die Zigarrenfabrik von J. M. Friedländer (Markt 54). Sind wir auch keineswegs Freunde einer forcirten Industrie, und vollkommen damit einverstanden, daß grade für unsere Provinz so manche industrielle Unternehmungen als Treibhauspflanzen erscheinen müßten, die künstlich getrieben, einen gedeihlichen Boden nicht haben und schon bei ihrem Beginn den Keim des Unterganges in sich tragen würden: so vermögen wir doch in diese Kategorie die Tabaks- und Zigarrenfabrikation nicht zu rechnen. Der junge strebsame Inhaber des erwähnten Geschäfts hat in der That alles Mögliche gethan, seinem Unternehmen Schwung zu verleihen und schon recht zufriedenstellende Resultate erzielt, was doppelt anerkennenswerth ist, wenn man erwägt, wie schwer es hält, grade für Posen tüchtige Werkführer und Arbeiter auch in dieser Branche zu beschaffen. Es wird hier nur echt amerikanischer Tabak, dessen eine große sachgemäße Auswahl der verschiedenen Sorten vorhanden ist, für die Fabrikation der Zigarren verwendet, und der Inhaber beschränkt sich mit Recht auf die Produktion im Verkaufspreise von 8 bis zu 18 Thlr. per Mille. Die Proben, welche wir gesehen, waren sehr sorgfältig und sauber gearbeitet, und können, sobald sie vollkommen abgelagert sind, gewiß als preiswürdig bezeichnet werden. Daß von dem Inhaber der Fabrik auch noch ein großes Lager von Rauch- und Schnupftabak und Zigarren aus fremden Fabriken, zum Theil importirt, gehalten wird, wo indeß das eigne Fabrikat von dem von auswärts bezogenen natürlich streng gesondert bleibt, mag beiläufig ebenfalls erwähnt sein.

Bisher haben wir in dieser Weihnachtsschau uns nur auf mehr oder minder materiellem Gebiete bewegt. Wir dürfen aber doch das geistige Gebiet nicht ganz übergehen, denn Bücher, Musikalien, Kunstsachen ꝛc. gehören unstreitig zu den schönsten, werthvollsten Zierden des Weihnachtstisches, und wir wünschten lebhaft, daß sie auf keinem, sei er für die Jugend, sei er für Erwachsene geschmückt, ganz fehlen möchten. Es bieten sich da gar reiche Schätze wissenschaftlicher und Unterhaltungsliteratur, der Musik und Kunstproduktion für jedes Alter und Geschlecht zur Auswahl dar. Die Gebr. Scherk'sche Buch-, Kunst- und Landkartenhandlung (Besitzer: E. Rehfeld, Markt 77) hat auch diesmal ein werthvolles, sehr reiches Sortiment vorräthig, das neben den Werken der deutschen Klassiker, auch die modernen Lyriker, meist in eleganten und schön ausgestattetem Gewande, wie die mannichfachen, in neuerer Zeit so beliebt gewordenen, schönen Albums deutscher Dichter und Künstler in den vortrefflichen, und verhältnißmäßig billigen Prachtausgaben enthält. Außerdem findet man dort protestantische und katholische Andachts- und Gesangbücher, wie Predigtsammlungen, nicht minder aber höchst sauber ausgestattete Kinder- und Jugendschriften, Bilderbücher für jedes Alter, Volkskalender, Taschenbücher, sowie Kunstblätter in Kupfer- und Stahlstich und Lithographie, Atlanten, Karten, Globen, Schulbücher. Auch hält die Handlung den Bericht über die von Otto Spamer in Leipzig verlegten, anerkannt höchst werthvollen, auch von uns schon wiederholt mit Anerkennung hervorgehobenen illustrirten Jugend-, Haus-, Schul- und Volksbibliotheken vorräthig, welcher in der That einen treuen und zuverlässigen Führer bei der Wahl von Festgeschenken für die Jugend, sowie für Erwachsene aller Stände bildet. — B. Behr's Buchhandlung (Wilhelmsstraße 21, Mylius' Hotel) hat zur Bequemlichkeit des Publikums mit dankenswerther Zuvorkommenheit einen „Weihnachtskatalog" zusammengestellt, welchen sie unentgeltlich ausgiebt, und der an illustrirten Prachtwerken, an Werken der Klassiker, wie aus der Belletristik überhaupt, aus Geschichte, Mythologie, Alterthumskunde, aus Länder- und Völkerkunde und Naturwissenschaft, aus dem Gebiete der Literaturgeschichte, der Biographien, Memoiren, wie der schönen Künste, und endlich aus dem der Jugendschriften, eine relativ sehr reiche, und durchweg sorgfältig getroffene Zusammenstellung bietet, welche die oft so schwere Wahl von passenden literarischen Geschenken für die verschiedenen Bedürfnisse außerordentlich erleichtert, zumal auch überall die Preise angegeben worden sind. Außerdem besitzt die Handlung einen bedeutenden Vorrath von Werken in fremden Sprachen, französisch, englisch, polnisch, sowohl für die Jugend als für Erwachsene; auch Bibeln, Neue Testamente, Gebet- nnd Erbauungsbücher, Wörterbücher in allen Sprachen, photographische Albums, wie einzelne Photographien nach Werken berühmter Meister, Atlanten, Vorlegeblätter zum Zeichnen ꝛc. — Für den Musikfreund sorgt seit Jahren schon mit großer Sorgfalt und Coulanz die königl. Hofmusikalienhandlung von Ed. Bote und G. Bock (Wilhelmsstraße 21, Mylius' Hotel), sowohl durch ihr reiches und wohlassortirtes Musikalienlager eignen und fremden Verlags, wie durch das trefflich eingerichtete und sehr billige Musikalienleihinstitut, und endlich durch die im Verlage der genannten Handlung seit länger als einem Dezennium schon erscheinende „Neue Berliner Musikzeitung". Ueber den großen Reichthum des eignen Verlags an klassischen, wie an modernen, größeren und kleineren Werken für das Bedürfniß ernster Musiker ebensowohl, als für alle Klassen von Dilettanten, für Lehrer und Lernende, geben die verschiedenen Kataloge der Handlung die erwünschte, ausführlichste Auskunft, und grade bei den größten und werthvollsten Werken ist der Preis meist überall so billig gestellt, daß auch von dieser Seite nichts im Wege steht, sie zum werthvollsten und würdigsten Gemeingut selbst der minder bemittelten Freunde echter und wahrer Musik zu machen. Möge man das auch für den Weihnachtstisch nicht aus dem Auge verlieren.

Dr. J. S.

R Aus Meseritz geht uns folgende Berichtigung mit dem Ersuchen um Aufnahme zu:

Der Artikel in Nr. 296 dieser Zeitung „P Meseritz, 15. Dezember" über den am 12. d. M. abgehaltenen Kreistag und den Meseritz-Paradieser Chausseebau enthält nicht nur mehrere Unrichtigkeiten, sondern ignorirt auch augenscheinlich wissentlich offenkundige Thatsachen, so daß die Absicht, der Sachlage eine von der Wirklichkeit abweichende Auffassung zu geben, unverkennbar ist. Erstlich hat keine stürmische Sitzung der Kreisstände am 12. d. stattgefunden. Schon der Bildungsgrad der Kreisstände schließt die Möglichkeit, daß ein hiesiger Kreistag in einen polnischen Reichstag ausarten könne, aus. Sodann wird ignorirt, daß nicht der Landrath, sondern die vom Kreistage bevollmächtigte Kommission den Beginn des Meseritz-Paradieser Chausseebaues aus wohl durchdachten Gründen beschlossen und die diesfälligen Verträge bestätigt hat. Andere Chausseebauten im Kreise sind durch die Inangriffnahme dieser Linie auch nicht einen Augenblick aufgehalten worden. Sie ist die wichtigste Linie im ganzen Kreise, weil sie die Oder und Warthe und die gewerbreichsten Städte der ganzen Gegend auf dem kürzesten Wege verbindet und deshalb die fühlbarste Lücke im Chausseenetz des Kreises ausfüllt. Daß sie auch die rentabelste werden wird, bedarf wohl keiner Frage. Allerdings wurde sie begonnen, bevor noch das Allerhöchste Dekret wegen Verleihung der fiskalischen Vorrechte, das binnen Kurzem erwartet wird, ergangen war, der Verfasser des Artikels scheint aber, wenn er darin etwas Auffälliges findet, mit der Geschichte unserer Provinzial-Chausseen sehr unbekannt zu sein, denn sonst müßte er wissen, daß sehr viele Chausseen in der Provinz begonnen worden sind, bevor noch die gedachte Ordre nachgesucht worden war, und hätte man überall auf den Erlaß derselben gewartet, viele Chausseen noch heute nicht beendet worden wären, die längst der Provinz übergeben worden sind. Ein Nachtheil ist für die fragliche Linie nicht entstanden, denn noch hat kein Adjazent das Sammeln von Steinen auf seinem Acker verweigert, vielmehr haben Viele eine Menge Steine gratis geliefert und darin einen Gemeinsinn gezeigt, in dem sie sich selbst durch die boshaftesten Provokationen nicht beirren lassen werden. Endlich ist es eine Unwahrheit, wenn der Verfasser, um die Verwaltung zu bezüchtigen, behauptet, daß dem den Bau leitenden Baubeamten dafür 2000 Thlr. gezahlt würden, da es doch bekannt ist, daß, während die Kosten für Leitung und spezielle Aufsicht auf 2400 Thlr. veranschlagt sind, dem Baubeamten dafür, daß er den Bau leitet und die Aufsichtsbeamten stellt, nur 2100 Thlr. zur Disposition gestellt worden sind, also bei dem einzigen Titel 300 Thlr. erspart werden. Kurz der Chausseebau wird hier mit derselben Gewissenhaftigkeit, Umsicht und Sparsamkeit gebaut, wie in anderen Kreisen, ja vielleicht mit noch größerer Sparsamkeit, denn während in anderen Kreisen dem die Chausseebauten leitenden Landrathe für den vermehrten Dienstaufwand jährlich bis 200 Thlr. vom Kreise gewährt werden, habe ich, obgleich der Chausseebau hier bereits 5 Jahre dauert, auf jede Vergütigung zu Gunsten des Kreises Verzicht geleistet, ohne auch nur auf eine Anerkennung zu rechnen. Meseritz, 18. Dezember 1860. **Schneider**, königl. Landrath.

H Rogasen, 19. Dez. [Geselligkeit und Wohlthätigkeit.] Es ist ein sehr erfreuliches Zeichen für den allgemeinen Fortschritt, wenn, selbst in den kleineren Städten, neben dem Interesse an der Tagspolitik auch dem geselligen Leben Rechnung getragen wird; denn es bekundet sich hierdurch das Streben, den geistigen Aufschwung, so wie den geselligen Verkehr zu fördern. In unserm Städtchen, das circa 5500 Einwohner zählt, bestehen in diesem Jahre zwei bürgerliche Ressourcen, die (christliche) Thalia und die (jüdische) Konkordia, die Tendenz beider ist, die Mitglieder durch Vorträge, Musik, theatralische Vorstellung und Tanz zu unterhalten und zu erheitern. Bei Letzterer fand am vergangenen Sonntag eine theatralische Vorstellung von Dilettanten, zum Besten der „Armen ohne Unterschied der Konfession", statt, die Betheiligung war überaus groß, so daß Viele zurückgewiesen werden mußten, und es betrug die Einnahme, trotz des sehr geringen Eintrittsgeldes, circa 28 Thlr. Ist der Zweck der Veranstalter ein sehr löblicher, so ist auch die allgemeine Theilnahme der Bewohner unserer Stadt und der Umgegend aus allen Ständen dankbar anzuerkennen. Auch die Thalia wird in nächster Woche eine theatralische Vorstellung zu gleichen Zwecken veranstalten, und wir hoffen, daß die Betheiligung hierbei eine nicht minder große sein wird. In den Geschäften hier wird über die sehr stille Zeit geklagt; wir hoffen, daß es noch vor dem Feste besser werde.

(Beilage.)

r Wollstein, 19. Dez. [Feuer; Wohlthätigkeit; Wahl.] Am 7. d. Abends gegen 9 Uhr braunte die Mühle des Windmüllers F. in Neuboruy total nieder. Ein in derselben schlafender Geselle konnte sich nur mit Mühe, bedeckt mit vielen Brandwunden, retten. Die Entstehungsart des Feuers ist noch unermittelt. — Der unter den hiesigen Israeliten seit bereits 22 Jahren bestehende Wohlthätigkeitsverein „Gesellschaft der Freunde" hat in diesen Tagen 11 arme Schulkinder zum größten Theile mit vollständiger Winterbekleidung versehen und hierfür ca. 38 Thlr. verausgabt. Bei der vorgestern Abend stattgehabten Generalversammlung wurden die neubekleideten Kinder den Vereinsmitgliedern vorgestellt und noch aus Vereinsmitteln gespeist. Nach dem vom Vorsteher, Lehrer Posner, erstatteten Verwaltungsberichte zählt der Verein jetzt 55 Mitglieder, (5 mehr als im vorigen Jahre) und besitzt bereits einen eisernen Fonds von 150 Thlr. Außer der Bekleidung armer Schulkinder, dem Hauptzweck des Vereins, hat derselbe im Laufe des Verwaltungsjahres noch gegen 20 Thlr. an verschämte Arme vertheilt. Seit seinem Bestehen hat er 174 Schulkinder bekleidet und hierfür gegen 500 Thlr. verausgabt, und außerdem noch in den letzten Jahren gegen 90 Thlr. baare Unterstützungen an Hülfsbedürftige gewährt. Jedes Vereinsmitglied zahlt nur wöchentlich 6 Pf. Der Verein wird aber zum öftern durch hiesige und auswärtige Wohlthäter mit theilweise ansehnlichen Geldgeschenken bedacht. — Der Rittergutsbesitzer Jänsch in Żodyn ist auf dem jüngst hier versammelt gewesenen Kreistage an Stelle des verstorbenen Oekonomieraths Rothe zum Kreisdeputirten gewählt.

[Eingesendet.]

Der Gnom. Ernst, Scherz und sinnige Spiele. Ein illustrirtes Weihnachtsbuch für 1861. Eleg. geb. à 1½ Thlr. — Bilder von künstlerischem Werthe und die elegante Ausstattung empfehlen den „Gnom" zur schönsten Weihnachtsgabe. (Vorräthig in **allen** Buchhandlungen Posens.)

Angekommene Fremde.

Vom 20. Dezember.

HOTEL DU NORD. Frau Rittergutsb. Stoc aus Tarnowo, die Rittergutsb. v. Dunin und v. Wilkoński aus Lechlin, v. Radoński aus Rzegocin und Benas aus Szelejewo.

SCHWARZER ADLER. Rittergutsb. Lesser aus Markowice, die Kaufleute Hoffmann und Rogacki aus Berlin.

BAZAR. Gutsb. Graf Żółtowski aus Jaroguiewice, die Gutsb. Frauen Gräfin Działowska aus Działowo und v. Bojanowska aus Woynieść, Gutspächter v. Garczyński aus Gołuchowo, die Gutsb. v. Łubieński aus Kiączyn und v. Moszczeński aus Stempuchowo.

HOTEL DE PARIS. Lehrer Stanke aus Schrimm, Kaufmann Kästen aus Dresden, Unteroffizier im 2. Artillerie-Regiment Ciastowski aus Stettin, die Gutsb. Schreiber aus Neudorf und Mittelstädt aus Niepruszewo.

Telegramm.

Beim Schluß der Zeitung geht uns noch folgendes Telegramm zu:

Paris, 20. Dez. Der heutige „Constitutionnel" bemerkt mit Rücksicht auf das Verhältniß Oestreichs zu Venedig, man strebe unaufhörlich nach einer internationalen Lösung dieser Frage. Dabei erklärt er, man empfinde das Nahen einer Krisis; ganz Europa scheine das nächste Frühjahr zu fürchten. Grandguillot ist überzeugt, die Weisheit der Regierung werde Vorsorge treffen, daß in Zukunft kein Gegenstand zum Streite mehr vorhanden sei. Die Lage Oestreichs und Venetiens sei beklagenswerth, und es sei unmöglich, daß sie in dem gegenwärtigen Verhältnisse bleibe. Er hofft, Oestreich werde das begreifen, und der Minister v. Schmerling die Angelegenheit anders als General Benedek ansehen.

(Eingeg. 20. Dezember 1 Uhr 25 Min. Nachmittags.)

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Circa 300 Flaschen Rhein- und Moselwein sollen im Bankgebäude, Wilhelmsstraße Nr. 14, aus freier Hand zu billigen Preisen verkauft werden.

Posen, den 18. Dezember 1860.

Königl. Bank-Comptoir.

Die neu kreirte Rektorstelle an der hiesigen evangelischen Schule, verbunden mit einem Gehalte von 500 Thlrn., so wie 60 Thlr. Miethsentschädigung und 5 Thlr. Schreibmaterialien-Entschädigung, ist vom 1. April 1861 ab, auch schon früher, durch einen geprüften Literaten zu besetzen.

Qualifizirte Bewerber wollen sich unter Beifügung ihrer Zeugnisse bei uns melden. Kenntniß der polnischen Sprache wird gewünscht.

Samter, den 8. Dezember 1860.

Der evangelische Schulvorstand.

Wein- und Cigarren-Auktion.

Montag am 24. Dezember c. Vormittags von 9 Uhr ab werde ich **im Auktionslokale Breitestraße 20 und Büttelstraße 10**

eine Partie Ungarweine, Muscat Lunel 2c. 2c.,

so wie eine Partie Cigarren,

gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern. **Lipschitz**, Auktionskommissarius.

Dr. Eduard Meyer, prakt. Arzt, Wundarzt, Geburtshelfer etc. in Berlin, Krausenstr. 62, ist namentlich für Krankheiten, die in **geschlechtlichen Störungen** begründet sind, brieflich zu consultiren.

Eine **Leihbibliothek** von 500 bis 700 Bänden wird zu kaufen gesucht. Näheres hierüber ist zu erfahren bei ***D. Goldberg.***

Beste **englische** Steinkohlen, à Scheffel 10 Sgr., empfiehlt die **David Reisnersche** Eisenhandlung in **Schrimm.**

Gutes **Knüppelbrennholz**, à 3 Thlr. pro Klafter, auch ¼ klafterweise verkauft kleine Gerberstraße 5 ***Elkeles.***

Durch Vervollständigung meiner Stammheerde, bin ich veranlaßt, den Rest meiner Mestitzheerde, bestehend aus 300 Mutterschafen und 160 Zeitschafen zu verkaufen. Durch starken Ausschuß in den letzten Jahren sind die Thiere sämmtlich in guten Jahren, sehr wollreich und ausgeglichen, seit 18 Jahren mit guten Negretti-Böcken gezüchtet und frei von jeder erblichen Krankheit, namentlich der Traberkrankheit, welches garantirt wird. Die Abnahme ist nach der Schur im Juni 1861.

Der Bockverkauf aus meiner Negretti-Stammheerde beginnt im Februar 1861.

Cleve.

Lekow bei Eisenbahnstation **Schievelbein** in Pommern.

Ein **Flügel** im besten Zustande steht für 18 Thlr. zum Verkauf Dammstraße Nr. 5.

Durch direkte Beziehungen vom Auslande bin ich im Stande, **wirklich echte Batavia-Arraks** in verschiedenen, **vorzüglichen** Qualitäten trotz der hohen Eingangssteuer zu nachstehenden **sehr mäßigen** Preisen zu verkaufen, worauf hierdurch aufmerksam zu machen mir erlaube.

Preisverzeichniss:

Batavia-Arrak Nr. 1.	16½ Sgr.	incl. Flasche,	1 Berl. Quart enth.
„ „ 2.	18	„ „	1 „ „
„ „ 3.	20	„ „	1 „ „
Arrak de Goa	27½	„ „	1 „ „
Feinst. **Jamaika-Rum**	1 Thlr. 1 Sgr.	„	1 „ „

Wiederverkäufern gewähre noch ansehnliche Vortheile.

Hartwig Kantorowicz,
Posen, Wronkerstraße Nr. 6.

Engelmann's photographisches Atelier,

Wilhelmsstrasse Nr. 8.

In Besitz der **vorzüglichsten Apparate** und mit dem neuesten Verfahren vertraut, empfehle ich mich den geehrten Herrschaften zur Anfertigung von **Photographien in Oel, Aquarell, schwarz** und auf **Wachsleinwand** zu sehr soliden Preisen.

Die neue Leinwandhandlung

Markt 94, von **Salomon Beck**, Markt 94,

empfiehlt ihr **wohlassortirtes Lager in Leinen**, das Schock **guter Hemdenleinwand** von 5 Thlr. bis 50 Thlr., eine **große Auswahl** von **Tischzeugen, Handtüchern, Taschentüchern, Schirtings** 2c. 2c. 2c.

Auch ist wiederum ein **großer Posten Säcke mit und ohne Naht** zu den bekannten **billigen** aber **festen** Preisen vorräthig.

Traubenweine,

eine reelle Flasche
Geisenheimer nur 10 Sgr.
Scharlachberger 10 Sgr.
Liebfrauenmilch 20 Sgr.
Medoc St. Julien 12½ Sgr.
Medoc Margaux 17½ Sgr.
Chateau Margaux 30 Sgr.

empfiehlt als höchst preiswürdig die Restauration und Weinhandlung von

D. Fromm,
Markt Nr. 88 (Beletage).

Große Zuckerwaaren-Ausstellung

empfiehlt die Conditorei ***Albin Gruszczynski.***

Reife frostfreie Ananas, hochrothe **Apfelsinen u. Messina-Citronen**, frische franz. **Datteln, Sultanfeigen u. Sultanrosinen** empfehlen

W. F. Meyer & Co.,
Wilhelmsplatz Nr. 2.

Waldwoll-Fabrikate

aus ***Remda*** am Thüringer Walde, gegen Gicht, Rheumatismus und Nervenleiden.

Alleinverkauf bei ***Eugen Werner,*** Friedrichsstrasse Nr. 29.

Großer Ausverkauf.

Um Rückfracht zu ersparen, verkaufe ich **Ledertaschen mit Leder gefüttert von 5 Sgr. an, Schultaschen für Mädchen u. Knaben** von 17½ Sgr. an, alle **Sorten Reisetaschen** in **Wolle, Leder** und **Plüsch**, eine große Auswahl von **Portemonnaies, Zigarrentaschen, Schreibmappen mit und ohne Schloß und Reise-Necessaires. Ganz besonders empfehle ich gefütterte Damenhandschuhe, 6 Sgr. das Paar.**

Meine Bude befindet sich wie immer vis-à-vis des Posamentirgeschäfts des Herrn **Jakob Zadek.**

***E. L. Cohn* aus Berlin.**

Glühwein,

vollständig zubereitet, das Quart à 10 Sgr., empfiehlt ***Moritz Pincus,*** Friedrichsstr. 36.

Weihnachts-Ausstellung

bei

Emil Siewerth
in Schrimm.

Mohn, weiß und blau, à Quart 3 Sgr. und 3½ Sgr., empfiehlt ***Moritz Briske,*** Wronker- und Krämerstraßen-Ecke 1. **Auch wird selbiger bei mir gemahlen.**

Herren-Kleidermagazin A. Dolinski in Posen,

am **Wilhelmsplatz Nr. 4,** neben Hôtel du Nord, empfiehlt zu Weihnachtsgeschenken **fertige Westen** von 1½ bis 6 Thlr., so wie verschiedene Stoffe zu denselben, **Schlipse, Kravatten, Reisetaschen, Portemonnaies, Cigarrenetuis, Brieftaschen 2c. zu bedeutend herabgesetzten Preisen.**

A. Dolinska geb. **Powelska.**

Mehrere Dutzend **gestickter Batist-Taschentücher** verkauft **unterm Preis** die **Leinwand- und Weißzeughandlung im Bazar.**

M. J. Kamienski.

Einem geehrten Publikum empfehle ich zu auffallend billigen Preisen:
Neapolitans, Poildechèvre, Ripse, Kattune, so wie auch eine große Auswahl **wollener und halbwollener Tücher und Shawltücher.**

Moritz Scherk,
Breitestr. 1, im Banquier Seegall'schen Hause.

Sein aufs Geschmackvollste assortirtes **Herren-Garderobegeschäft**, bestehend in einer großen Auswahl von Paletots, Röcken, Beinkleidern, Westen 2c., empfiehlt der geneigten Beachtung eines geehrten Publikums ***M. Neumann,*** Markt Nr. 94, erste Etage.

Franz. Glanzlack in Fl. à 3 Sgr., wasserdicht, giebt den Gummischuhen und allem Lederzeug, Pferde- und Wagengeschirre, mit dem Pinsel aufgetragen, einen schönen schwarzen und dauerhaften Glanz.

In Kommission zu haben in der Weiß- und Kurzwaarenhandlung bei Herrn ***S. Spiro*** in **Posen.**

Eduard Oeser in **Leipzig.**

Hopfen.

Mit neuem und älterem Hopfen, sehr kräftiger Qualität, zu sehr soliden Preisen empfiehlt sich angelegentlichst die Hopfenhandlung von ***J. Rosenberg*** in **Grätz.**

Straßburger Gänseleber-Trüffelpasteten in kleinen und großen Terrinen, **Rügenwalder Gänsebrüste und Sülzkeulen** empfehlen

W. F. Meyer & Co.,
Wilhelmsplatz Nr. 2.

Großer wirklicher Ausverkauf.

Um mit meinem Lager wollener Waaren zu diesem Jahrmarkte vollständig zu räumen, verkaufe ich dieselben zu auffallend billigen Preisen, und zwar: Kinderschuhe à 1¼ Sgr., Gamaschen à 3 Sgr., Pulswärmer à 1¼ Sgr., Kindershawls à 1½ Sgr., Kindermützen à 2 Sgr., Kinderhandschuhe à 1¼ Sgr., Kravatten, Tücher und Ohrbinden à 2 Sgr., Damenpelerinen à 15 Sgr., Damenärmel à 4 Sgr., Damenhauben, Jacken und Shawls zu noch nie dagewesenen billigen Preisen.

Stand der Bude am Markte, unweit der Hauptwache.

Sehr geeignet zu Festgeschenken

empfehle mein großes Lager, mit der größten Garantie, von Jagdgewehren, Lefaucheur- und Nadelgewehren, eine Partie ganz leichter Doppelflinten, für die Herren Söhne geeignet; ferner: Teschings, Revolver, Scheibenpistolen und Terzerolen bis zur feinsten Qualität. Ferner empfehle ich Pulverhörner, Schrotflaschen, Schrotbeutel, Jagdtaschen, Kartuschen, Rufhörner, Hütchenaufsetzer, Ladepfropfen, Hundepfeifen, Stückfänger, Jagdmesser und verschiedene Jagd-Utensilien, zu den solidesten Preisen.

Posen, Breslauerstraße Nr. 22. ***A. Hoffmann,*** Büchsenmacher.

Die Bäckerei von **J. Richlicki**, St. Martin Nr. 64, erlaubt sich einem geehrten Publikum zur gefälligen Kenntnißnahme zu bringen, daß sie alle Backwaaren vorräthig hat, als: verschiedene Kuchen, Semmel, Zwieback, Mannheimer Milchbrötchen, Weißbrot, Mittelbrot und Hausbackenbrot; auch die gute mürbe Zuckerprätzel ist jederzeit zu haben; auch nimmt sie alle Bestellungen an von Kuchen und Weihnachtsstriezeln und bittet um gefälligen Zuspruch.

J. Richlicki, Bäckermeister, St. Martin Nr. 64.

Feine Tischbutter, von einem oder mehreren Gütern, die wöchentlich mehrere Male per Eilpost gesandt werden kann, wird von einer hiesigen Handlung gesucht. Gefällige Adressen sub ***B. 76.*** in der hiesigen Zeitungs-Expedition.

Grünb. h. **Mandelwallnüsse** bill. b. Kletschoff.

Einem hochgeehrten Publikum empfehle ich zu dem gegenwärtigen Weihnachtsmarkte mein vollständig assortirtes Lager von

Gold- und Silbersachen,

so wie **Diamantringen, goldenen** und **silbernen Ancre-** und **Cylinder-Uhren**, überhaupt allen in dies Fach einschlagenden Artikeln, besonders sich eignend zu Weihnachtsgeschenken. ***J. Stiller,*** Markt 98, 1 Treppe.

Für altes Gold und Silber werden **die höchsten Preise gezahlt.**

Butter zum backen und kochen, ganz frisch und fett, à Pfd. 6½ und 7 Sgr., der Garnitz 1 Thlr. 22½ Sgr. und 2 Thlr., so wie alle Gattungen **Käse** empfehlen ***Krug & Fabricius.***

Pfundhefen, täglich frische, so wie alle Arten **Nüsse, Pflaumen, Pflaumenmus** empfehlen in guter Waare zu den bekannten billigen Preisen ***Krug & Fabricius.***

Neu entdecktes Mittel zur Wiedererzeugung des Haarwuchses,

Aphalaktron.

In der Natur ist kein Ding unmöglich, für alle menschlichen Leiden giebt es, Dank dem Fortschreiten der Wissenschaft, Heilmittel. Von diesem Grundsatze ausgehend, gelang mir nach jahrelangem Forschen die Zusammensetzung einer Essenz, welche alle die zur Haarbildung nöthigen Elemente (Horn- und Eisenstoffe) zweckmässig in sich vereinigt, und deren Gebrauch nach einigen Tagen eine Fülle junger und kräftiger Haare hervorruft und etwaiges Ausfallen sofort verhindert. Preis pro Flacon 1 Thlr. 15 Sgr. ***J. C. Lutgert,*** Chemiker in Amsterdam.

Hauptniederlage für **Posen** und Umgegend in der Weiss- und Kurzwaaren-Handlung bei ***S. Spiro,*** Markt 87.

Für ein Kommissions- und Exportgeschäft in **Hamburg** wird ein Lehrling mosaischen Glaubens gesucht. Selbstgeschriebene Offerten nimmt die Expedition ds. Ztg. unter Chiffre ***N. O.*** entgegen.

Eine Hutschleife (roth mit schwarzem Sammet) ist verloren worden. Man bittet sie gegen Belohnung abzugeben **St. Martin 60**, zwei Stiegen links.

Der billige Verkauf von wollenen Kleiderstoffen, Shawl- und Umschlagetüchern, echten Wasch-Kattunen, Jacken und Mänteln 2c. 2c. zu Weihnachtspreisen wird nur noch einige Tage fortgesetzt bei

S. H. Korach,
Wasserstr. 30.

Doublestoffe (Düffels) zu Jacken und Mänteln werden gänzlich ausverkauft.

Parquetfussböden

in **massiver** und **fournirter** Arbeit, in den geschmackvollsten Mustern, können wir in anerkannt **solider, sauberer** Arbeit zu sehr **billigen** Preisen bestens empfehlen und bemerken wir hierbei, dass wir durch vergrösserte Produktion jetzt in den Stand gesetzt sind, jeden beliebigen Auftrag in kürzester Zeit zu effektuiren. Original-Muster, Musterzeichnungen und Preislisten stehen gern zu Diensten.

Emballagen werden billigst berechnet.

Ilfeld am Harz, im Königreich Hannover.

Die Ilfelder Parquet-Fussboden- und Holzwaaren-Fabrik.

Franz Athenstädt.

Spiele zu Weihnachten 1860.

Soeben erschien in der **Plahn**'schen Buchhandlung (Henri Sauvage) in **Berlin** und in **Posen** in der **Gebr. Scherk'schen Buchhandl. (Ernst Rehfeld), Markt 77**, zu haben:

Der Peter in der Fremde,

ein Würfelspiel mit 24 kolor. Karten und 2 Würfeln 2c. — elegant im Karton mit Goldpressung von Schäfer und Scheibe. 15 Sgr.

Dieses interessante Spiel, von einem hiesigen Lehrer herausgegeben, zeichnet sich vor allen übrigen früheren Erscheinungen sehr vortheilhaft dadurch aus, daß der Herr Verfasser verstanden hat, den Hauptreiz der bisher vorhandenen Spielmethoden in diesem einen Spiele zu vereinigen und so den Kindern eine immer abwechselnde Freude zu bereiten.

Rothkäppchen und Sneewittchen.

4. Auflage, ein **Kartenspiel** mit 16 kolorirten Karten. 15 Sgr.

Sonne, Mond und Sterne.

6. Auflage, ein interessantes Würfelspiel auf Leinen im Karton. 15 Sgr.

Die vielen Auflagen, ja selbst der **Nachdruck**, den letztere Sachen im Auslande erlebten, sind ein sprechender Beweis für den Werth, welchen diese Spiele bei der Jugend und deren Freunde gefunden.

In unserem Verlage ist **so eben in 2. Auflage** erschienen:

Evangelischer Kalender

für

die Provinz Posen

auf das Jahr

1861.

Herausgegeben von **Bork**, Divisions-Prediger.

8. Preis 6 Sgr.

Posen, den 18. Dezember 1860.

W. Decker & Co.

Die **„Vacanzen-Liste“**, (Zeitung für stellesuchende **Lehrer** aller Fächer, **Gouvernanten, Commis, Buchhalter** ꝛc., **Oekonomen, Forstbeamte, Wirthschafterinnen, Aerzte, Kameral- und Kommunal-Beamte, Apotheker, Chemiker, Techniker, Musiker, Lithographen, Werkführer** in allen Branchen ꝛc. ꝛc., überhaupt in **allen** höheren Berufszweigen,) erscheint jeden Dienstag Nachmittag, und weist ausschließlich und genau **alle** offenen Stellen **nach**, welche **ohne** Vermittelung von Kommissionären zu vergeben sind. — **Offene Stellen** bittet man dringendst, behufs kostenfreier Aufnahme mitzutheilen. — Das **Abonnement** bei **franco** Zusendung beträgt pro 1 Monat 1 Thlr., (für 3 Monate nur 2 Thlr.) vom Tage der Bestellung abgerechnet, in der Expedition: beim Buchhdlr. **A. Retemeyer** in Berlin, Kurstr. 50.

Im Verlage von **Otto Jancke** in **Berlin** erschien:

Der Gnom für 1861

(Fortsetzung des „Puck“.)

Ernst, Scherz und sinnige Spiele. Herausgegeben von Hübner-Trams. Sauber gebdn. Preis 1 Thlr. 15 Sgr.

In **Posen** vorräthig in der

Gbr. Scherk'schen Buchhdlg. (Ernst Rehfeld), Markt 77.

Festgeschenk für die Jugend.

In der **J. J. Heine**schen Buchhdl., Markt 85, **ist vorräthig:**

Hellenischer Heldensaal,

oder

Geschichte der Griechen

in Lebensbeschreibungen nach den Darstellungen der Alten

von **Ferdinand Baessler,** Prediger.

Mit 32 Illustrationen.

2 Bände. 62 Bogen 8. In Kattun gebunden Preis 2¾ Thlr.

Der Verfasser sagt im Vorwort: „Die weltgeschichtliche Bedeutung des hellenischen Volkes, die Größe und Folgewichtigkeit seiner Thaten und Geschicke ist es nicht allein, was eine tiefer eingehende und auch das Einzelne erfassende Kenntniß dieses Abschnittes der Universalgeschichte zu einem wesentlichen Momente der höheren Bildung macht; sondern eben so sehr ist es die edle Form, in welcher uns dieser kostbare Inhalt von den Alten selber überwiesen worden ist. Die reine Epik ihrer Erzählung, die vollendete Plastik ihrer Darstellung, die hohe Einfachheit ihrer Empfindungsweise, der nüchterne Sinn ihrer Auffassung der Lebenserscheinungen, gepaart mit Großheit der Denkart und Wärme des patriotischen Gefühls, verleihen den Geschichtsschreibern Griechenlands einen pädagogischen Werth, welchen in unseren Tagen kein Unbefangener noch verkennen wird, und dessen Ausbeutung für die Erziehung unserer Jugend und die Bildung unseres Volkes nicht länger mehr verabsäumt werden darf ꝛc.“

Verlag der Königlichen Geheimen Ober-Hofbuchdruckerei (R. Decker), Berlin.

Drei Bücher zum Christfeste

aus **C. F. Amelang's Verlag** in **Leipzig, vorräthig in der J. J. Heine**schen Buchhandlung, Markt 85:

die, das Vortrefflichste in ihrer Art, ein jedes für seinen Zweck, allen gebildeten Familien mit Wärme zu empfehlen sind.

Von den Psalmen David's bis auf unsere Tage ist die Poesie der Aether gewesen, in welchem die unsichtbare Liebe zum Guten und Schönen ihr reinstes Lebenselement gefunden hat:

Hammer, Jul., Leben und Heimath in Gott. Eine Sammlung Lieder zu frommer Erhebung und sittlicher Veredlung. Höchst eleg. geb. in Golddeckel, mit Stahlstich. Preis 2 Thlr.

Album für Deutschlands Töchter. Lieder und Romanzen. Mit ca. 300 Illustrationen von Götze, Georgy u. Anderen. 4. Aufl. in Prachteinbd. mit Goldsch. 3½ Thlr.

Polko, Dichtergrüße. Auswahl neuerer deutscher Lyrik. Mit vielen Illustrationen. Höchst elegant in Goldschnitt gebunden mit Mosaik. 2 Thlr.

Neue komische Kinderschrift.

Till Eulenspiegels lustige Streiche in Wort und Bild.

Mit 16 kolorirten Zeichnungen von C. Reinhardt.

In eleganten Farbendruckumschlag gebunden. Groß Quart-Format.

Preis 25 Sgr.

(Verlag von **A. Hofmann & Comp.** in Berlin).

Die originellen komischen Zeichnungen, so wie der drollige, für Kinder eigends bearbeitete Text in Versen, werden dieses neue Werk des genialen Zeichners der **„Sprechenden Thiere“** zu einem **Lieblingsbuche der Kinderwelt** machen. Vorräthig in **Posen** in der

Gebr. Scherk'schen Buchhandl. (Ernst Rehfeld), Markt 77.

Die Nicolai'sche Sort. Buchhandlung (M. Jagielski)

in **Posen, Wilhelmsplatz 16,** ladet ergebenst ein zu geneigter Besichtigung ihrer Ausstellung von Gegenständen, welche sich zu

Weihnachts- und Neujahrsgeschenken

eignen. Das reichhaltige Lager von neuen und älteren Werken der Literatur bietet die mannigfaltigste Auswahl von **Bilder- und Prachtwerken, Jugendschriften** für jedes Alter, **Gebet- und Andachtsbüchern, Dichtern** und **Prosaikern, vollständigen Klassikern** in eleganten Einbänden, **Atlanten** ꝛc.

Zugleich empfiehlt die genannte Buchhandlung bei Beginn des neuen Jahres alle Arten **Kalender** und **Almanachs** für 1861 und erbietet sich zu pünktlichster Besorgung sämmtlicher in- und ausländischen **Zeitschriften.**

Das ausgedehnte Lager von **Musikalien** nebst **Leihanstalt** sei noch besonders zu gütiger Beachtung empfohlen.

Verein junger Kaufleute.

Sonnabend den 22. d. Mts, Nachmittags **2** Uhr. Vortrag des Herrn Oberprediger **Wenzel** über **Literatur.**

Die nächste Versammlung des Gesangvereins findet am **Freitag den 21. d. M.** im gewöhnlichen Locale Statt.

Der Vorstand des Gesangvereins.

Familien-Nachrichten.

Die Entbindung meiner Frau **Auguste** geb. **Orlovius** von einem Knaben zeige ich hiermit an.

Schönherrnhausen, den 19. Dezbr. 1860.

v. Schmude.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Gusow: Frl. Baltzer mit dem Pastor Gloatz; Altdöbern: Frl. Kunstmann mit Hrn. Dierbach.

Geburten. Ein Sohn dem Regierungsassessor Pitsch in Köslin.

Todesfälle. Frau Wetzel in Berlin, Divisionsauditeur Seidler in Frankfurt a. O., Domänenpächter Berlin in Clempenow.

Stadttheater.

Donnerstag, zum 10. Male: **Orpheus in der Hölle.** Burleske Oper in 4 A. von Offenbach.

Freitag, auf Verlangen: **Die Jüdin.** Große Oper in 5 Akten von Halevy.

Heute zum Abendbrot!

Polnische Zrazy

bei ***A Höhle,*** Markt 67.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäfts-Versammlung vom 20. Dezbr. 1860.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Preuß. 3½ % Staats-Schuldsch.	—	86¾	—
„ 4 „ Staats-Anleihe	—	—	—
„ 4½ „ „ „	101½	—	—
Neueste 5 % Preußische Anleihe	—	105⅜	—
Preuß. 3½ % Prämien-Anl. 1855	—	116¼	—
Posener 4 % Pfandbriefe	—	101¼	—
„ 3½ „ „	—	95	—
„ 4 „ neue „	91	—	—
Schles. 3½ % Pfandbriefe	—	—	—
Westpr. 3½ „ „	83¾	—	—
Poln. 4 „ „	86½	—	—
Posener Rentenbriefe	—	92¾	—
„ 4 % Stadt-Oblig. II. Em.	—	90¼	—
„ 5 „ Prov. Obligat.	—	98	—
„ Provinzial-Bankaktien	79½	—	—
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
„ Prioritäts-Oblig. Lit. E.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	88	—
Ausländische Banknoten große Ap.	—	—	—

Roggen schwach behauptet, pr. Dez. 44⅛ Gd., Jan.-Febr. 44$\frac{7}{12}$ bz. u. Gd., Frühjahr 45⅛ bz., Br. u. Gd.

Spiritus ohne Aenderung, mit Faß pr. Dez. 19⅞ bz., Jan. 20 Br., 19$\frac{11}{12}$ Gd., Febr.-März 20¼ bz., März 20⅛ bz., April-Mai 20¾ bz., Mai-Juni 21 Gd., Juni-Juli 21¼ bz.

Wasserstand der Warthe:

Posen am 19. Dez. Vorm. 7 Uhr 2 Fuß 9 Zoll.
„ 20. „ „ „ 2 „ 11 „

Produkten-Börse.

Berlin, 19. Dez. Wind: Süd-West. Barometer: 27''. Thermometer: Nachts 7° —. Witterung: neblich.

Weizen loko 72 a 84 Rt. nach Qual.

Roggen loko 50¼ Rt. bz., p. Dezbr. 50⅜ a 50⅛ Rt. bz. u. Gd., 50¼ Br., p. Dez.-Jan. 50⅜ a 50⅛ Rt. bz. u. Gd., 50¼ Br., p. Jan.-Febr. 50⅜ a 50⅛ Rt. bz. u. Gd., 50¼ Br., p. Frühj. 50⅜ a 50⅜ Rt. bz., 50½ Br., 50¼ Gd., p. Mai-Juni 50¾ a 50½ Rt. bz. u. Gd., 50¾ Br.

Große Gerste 40 a 47 Rt.

Hafer loko 25 a 29 Rt., p. Dez. 27⅜ Rt. bz. u. Br., p. Frühjahr 28¼ Rt. Br., 28 Gd.

Rüböl loko 11¾ Rt. bz., p. Dez. 11⅝ a 11$\frac{19}{24}$ Rt. bz., 11⅞ Br., 11¾ Gd., p. Dez.-Jan. 11⅝ a 11$\frac{19}{24}$ Rt. bz., 11⅝ Br., 11¾ Gd., p. Jan.-Febr. 11$\frac{19}{24}$ a 11⅞ Rt. bz., Br. u. Gd., p. April-Mai 12⅛ a 12$\frac{1}{12}$ Rt. bz. u. Gd., 12⅛ Br.

Spiritus loko ohne Faß 20½ Rt. bz., p. Dez. 20½ a 20⅜ a 20$\frac{5}{12}$ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Dez.-Jan. 20½ a 20⅜ a 20$\frac{5}{12}$ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Jan.-Febr. 20½ a 20⅜ a 20$\frac{5}{12}$ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Febr.-März 20¾ a 20⅝ Rt. bz., Br. u. Gd., p. April-Mai 21¼ a 21⅛ Rt. bz., 21⅛ Br., 21$\frac{1}{12}$ Gd., p. Mai-Juni 21½ a 21$\frac{5}{12}$ Rt. bz. u. Gd., 21½ Br., p. Juni-Juli 21⅝ a 21¾ Rt. bz.

Weizenmehl 0. 5½ a 5¾, 0. u. 1. 5¼ a 5½ Rt. Roggenmehl 0. 3$\frac{7}{12}$ a 4, 0. u. 1. 3¼ a 3$\frac{7}{12}$ Rt. (B. u. H. Z.

Stettin, 19. Dez. Nachts — 6° R., Mittag — 3° R. Klare Luft. Wind: SO.

Weizen loko p. 85pfd. gelber 77 — 83 Rt., 85pfd. gelber p. Frühjahr 85½ Rt. Br., 85 Gd., 83/85pfd. do. 83 Rt. Br., 82½ bz. u. Gd.

Roggen loko p. 77pfd. 46 Rt. bz., 77pfd. p. Dez. 46½, ¾ Rt. bz., 46½ Gd., 47 Br., p. Jan.-Febr. 47 Rt. Br., 46¾ Gd., p. Frühj. 48 Rt. Br., 47¾ Gd., p. Mai-Juni 48½ Rt. Br.

Gerste, loko p. 70pfd. pommersche 39 — 40 Rt. bz.

Hafer loko p. 50pfd. 26½ Rt. bz., 47/50pfd. p. Frühjahr 29½ Rt. bz., 29¼ Gd.

Erbsen, kleine Koch- 51—52 Rt. bz.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
70—81.	45—48.	34—40.	22—27.

Erbsen 46—50 Rt.

Kartoffeln 16—20 Sgr.

Heu 12—20 Sgr.

Stroh 6 Rt.

Rüböl loko 11⅛ Rt. bz. u. Gd., 11$\frac{5}{12}$ Br., p. Dez.-Jan. 11½ Rt. Br., p. April-Mai 12$\frac{1}{12}$ Rt. bz., Br. u. Gd.

Spiritus loko ohne Faß 20¼, ⅛ Rt. bz., p. Dez. u. p. Dez.-Jan. 20$\frac{5}{12}$ Rt. Br., ⅛ Gd., p. Jan.-Febr. 20$\frac{5}{12}$ Rt. Gd., p. Frühjahr 21⅛ Rt. bz., Br. u. Gd. (Ostſ. Ztg.)

Breslau, 19. Dez. Wetter: Milde Witterung, Schnee, früh — 1°.

Weißer Weizen 80—88—93—96 Sgr., gelber 74—80—90—92 Sgr.

Roggen, 61—63—65 Sgr.

Gerste, gelbe 42—54 Sgr., feine weiße 58—62 Sgr. p. 70pfd.

Hafer, 28—30—33 Sgr.

Erbsen, 55—60—67—70 Sgr.

Oelsaaten. Winterraps 93—95—96 Sgr., Sommerrübsen 68—72—80 Sgr.

Rother alter Kleesamen 12—13—14 Rt., neuer 14½—15—16 Rt., weißer ord. 12—14 Rt., mittler 15—17 Rt., feiner 18—19½ Rt., hochfeiner 20—22 Rt.

Thymothe 10—11 Rt.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80 % Tralles) 20$\frac{7}{12}$ Rt. Gd.

An der Börse. Roggen p. Dez. u. Dez.-Jan. 50¼ bz. u. Br., Jan.-Febr. 50½ Br., Febr.-März 50¾ Br., April-Mai 51¼ Rt. bz., Mai-Juni 51¾ Gd. u. Br.

Rüböl loko 11¾ Br., p. Dez. u. Dez.-Jan. 11¾ Br., 11$\frac{17}{24}$ bz., Jan.-Febr. 11¾ Br., Febr.-März 11⅚ Br., März-April 11$\frac{11}{12}$ Br., April-Mai 12 Br.

Spiritus loko 20⅜ bz. u. Gd., p. Dez. 20$\frac{5}{12}$ Gd., Dez.-Jan. 20½ bz. u. Gd., Jan.-Febr. 20½—20$\frac{7}{12}$ bz. u. Gd., Febr.-März 20$\frac{5}{12}$ Br., April-Mai 21$\frac{5}{12}$ Br., Mai-Juni 21¾ bz. u. Gd. (Br. Hdlsbl.)

Wollbericht.

Wien, 17. Dez. [Schafwolle.] Das Geschäft in diesem Artikel war im Laufe voriger Woche noch immer von keinem großen Belange und wurden nur einige Partien russischer und ungarischer Einschuren und Lammwollen an Spinner aus Böhmen und Tuchfabrikanten zu den bisher kursirenden Preisen begeben. Da zu allen Zeiten das Geschäft vor dem neuen Jahre ruht, so ist auch keine Lebhaftigkeit vor dem Monat Januar zu erwarten.

Hopfen.

Theilenberg, 15. Dez. Es sind gegenwärtig noch ca. 20 Ztr. sehr schöner Hopfen vorräthig.

Hersbruck, 12. Dez. Nachdem es einige Wochen im Hopfengeschäfte ganz still und flau war, haben in den letzten Tagen wieder mehrfache Verkäufe stattgefunden, zwischen 260—285 Fl., je nach Qualität.

Alost, 15. Dez. Hopfen 280—360 Fr. pr. 100 Kil.

Newyork, 1. Dez., Hopfen ist still, bei mäßiger Exportfrage. Der Begehr ist fast ausschließlich für Konsum der Brauer bei der jetzt kühlen Witterung wieder am Markte, Preise sind indessen festbehauptet. Umsätze 800 B. zu 30—35 C. und 40 C. für ausgesuchte. Ausfuhr seit 1. Januar 30,248 B. gegen 315 B. d. Z. v. J.

Telegraphischer Börsenbericht.

Hamburg, 19. Dez. Weizen loco wegen gestörter Schifffahrt stille, ab Auswärts wegen höherer Forderung stille. Roggen loco stille, ab Danzig Frühjahr 80 Br. und Gd. Oel unverändert. Kaffee unverändert und ruhig. Zink stille.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, 19. Dezbr. **1860.**

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	74¾ B
Aachen-Mastricht	4	11⅜ bz
Amsterd. Rotterd.	4	78½-⅛ bz
Berg. Märk. Lt. A.	4	84½ bz
do. Lt. B.	4	— —
Berlin-Anhalt	4	113 G
Berlin-Hamburg	4	112⅜ bz
Berl. Potsd. Magd.	4	136 G
Berlin-Stettin	4	104 G
Bresl. Schw. Freib.	4	83½ bz
Brieg-Neiße	4	49 G
Cöln-Crefeld	4	— —
Cöln-Minden	3½	132¼ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	32¼ bz
do. Stamm-Pr.	4½	— —
do. do.	4	78½ G
Löbau-Zittauer	5	— —
Ludwigshaf. Bexb.	4	133¼ bz
Magdeb. Halberst.	4	202 B
Magdeb. Wittenb.	4	28½ bz
Mainz-Ludwigsh.	4	100 bz u G
Mecklenburger	4	45⅜ bz u G
Münster-Hammer	4	92 bz
Neustadt-Weißenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	93¾ G
Niederschl. Zweigb.	4	— —
do. Stamm-Pr.	4	— —
Nordb., Fr. Wilh.	5	43¾-⅝ bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	127¼ G
do. Litt. B.	3½	116½ bz
Oest. Franz. Staat.	5	132½ bz
Oppeln-Tarnowitz	4	— —
Pr. Wlh. (Steel-V)	4	50 bz
Rheinische,	4	83-82½ bz
do. Stamm-Pr.	4	93 B
Rhein-Nahebahn	4	21 bz
Ruhrort-Crefeld	3½	74½ G
Stargard-Posen	3½	82¼ bz
Thüringer	4	102¼ B

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	116½ B
Berl. Handels-Ges.	4	80½ bz
Braunschw. Bk. A.	4	66½ B
Bremer do.	4	97¼ G
Coburg. Kredit-do.	4	35½ B
Danzig. Priv. Bk.	4	86 B
Darmstädter abgst.	4	75 B
do. Ber. Scheine	4	— —
do. Zettel-B. A.	4	93¾ G
Dessauer Kredit-do.	4	8 G
Dessauer Landesbk.	4	12¾ B
Disk. Comm. Anth.	4	83 bz
Genfer Kred. Bk. A.	4	22 B
Geraer do.	4	70 G
Gothaer Priv. do.	4	69 B
Hannoversche do.	4	91½ etw bz u B
Königsb. Priv. do.	4	83¾ B
Leipzig. Kredit-do.	4	61½ B
Luxemburger do.	4	79¾ G
Magdeb. Priv. do.	4	78 B
Meining. Kred. do.	4	65¾ B
Moldau. Land. do.	4	— —
Norddeutsche do.	4	79⅜ etw bz u G
Oestr. Kredit- do.	5	59¼-½-¼ bz
Pomm. Ritt. do.	4	57 etw-56 bz
Posener Prov. Bank	4	78¼ B
Preuß. Bank-Anth.	4½	127½ bz
Rostocker Bank Akt.	4	104 G
Schles. Bank Verein	4	78¾ etw bz
Thüring. Bank-Akt.	4	51 B
Vereinsbank, Hamb.	4	98 G
Waaren-Kred. Anth.	5	— —
Weimar. Bank-Akt.	4	74½ B

Industrie-Aktien.

Dessau. Kont. Gas-A	5	97 bz u G
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	64 B
Hörder Hüttenv. Ak.	5	64 B
Minerva, Bergw. A.	5	15½ bz
Neustädt. Hüttenv. A	5	2⅜ B p. St.
Concordia	4	102¾ G [fco. Zins.
Magdeb. Feuerverf. A	4	400 bz

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	82½ B
do. II. Em.	4	80½ G
do. III. Em.	4½	85¼ B
Aachen-Mastricht	4½	— —
do. II. Em.	5	— —
Bergisch-Märkische	5	102 G
do. II. Ser.	5	101⅛ G IV. 99½ B
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	74¾ bz
do. Düsseld. Elberf.	4	84 G
do. II. Em.	5	— —
do. III. S. (D. Soest)	4	84 B
do. II. Ser.	4½	91½ B
Berlin-Anhalt	4	96½ G
do.	4½	100⅜ bz
Berlin-Hamburg	4½	— —
do. II. Em.	4½	— —
Berl. Pots. Mg. A.	4	93 B
do. Litt. C.	4½	100⅜ B
do. Litt. D.	4½	98¾ B
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	86⅛ bz
do. III. Em.	4	86 bz
Bresl. Schw. Freib.	4½	— —
Brieg-Neißer	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	101½ B
do. II. Em.	5	102⅞ bz
Cöln-Minden	4	87½ B
do. III. Em.	4	84 B
do.	4½	92¾ bz
do. IV. Em.	4	82½ B
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
Magdeb. Wittenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	93½ G
do. conv.	4	93 G
do. conv. III. Ser.	4	89¼ B
do. IV. Ser.	5	102¾ G
Nordb., Fried. Wilh	4½	100¼ G
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	80½ G, C — —
do. Litt. D.	4	87½ B
do. Litt. E.	3½	74¾ B
do. Litt. F.	4½	93¼ bz
Oestreich. Französ.	3	252 etw bz
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	I. — —, II. —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	85¼ bz
do. v. Staatgarant.	3½	80½ B
Rheinische Pr. Obl.	4½	88-¼ bz
Rh. Nhe-Pr. v. St. g	4½	95⅛ B
Ruhrort-Crefeld	4½	89 G
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	— —
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
do. III. Em.	4½	— —
Thüringer	4½	101½ B
do. III. Ser.	4½	100¾ B
do. IV. Ser.	4½	99 B

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	101⅛ B
Staats Anl. 1859	5	105⅞ bz
do.	4½	101⅛ bz
do. 1856	4½	101⅛ bz
do. 1853	4	95¾ bz
N. Präm St A 1855	3½	116½ B
Staats-Schuldsch.	3½	87 bz
Kur- u. Neum. Schldv	3½	84¾ B
Berl. Stadt-Oblig.	4½	101¼ bz
do. do.	3½	83¾ bz
Berl. Börsenh. Obl.	5	102¾ G
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	89¼ bz
do.	4	99¾ G
Ostpreußische	3½	83½ G
do.	4	92⅜ bz
Pommersche	3½	88 bz
do. neue	4½	96⅞ bz
Posensche	4	101 G
do.	3½	95¼ G
do. neue	4	90¼ bz
Schlesische	3½	88¼ B
V. Staat gar. B.	3½	— —
Westpreußische	3½	83⅜ bz
do.	4	92¾ B
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	95¾ B
Pommersche	4	96 bz
Posensche	4	92¾ bz
Preußische	4	94½ B
Rhein- u. Westf.	4	94¾ bz
Sächsische	4	95½ bz
Schlesische	4	95⅛ bz

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	45⅞-46 etw bz
do. National-Anl.	5	54½-⅜ bz
do. 250fl. Präm. O.	4	62½ G
do. neue 100fl. Loose	—	51¼ etw bz u B
Russische: 5. Stieglitz-Anl.	5	90¼ bz
6. do.	5	100¼ B 4½ % [90⅜ B
Englische Anl.	5	103 B
N. Russ. Egl. Anl.	3	61¼ B
Poln. Schatz-O.	4	82 bz u G
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	93 G
do. B. 200 Fl.	—	23 G
Pfdbr. u. in S R.	4	85½ bz
Part. O. 500 Fl.	4	92¼ G
Oestr. 5proz. Loose	5	60¾ bz u B
Hamb. Pr. 100 B M	—	87½ G
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	45¾ B
Neue Bad. 35 Fl. do.	—	30 bz
Dessau. Präm. Anl.	3½	93½ B

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Gold-Kronen	—	9. 4 G
Louisd'or	—	109 B
Sovereigns	—	6. 19 G
Napoleonsd'or	—	5. 8⅞ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	454½ G
Dollars	—	1. 11 B
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 21 B
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞ bz u G
Fremde Banknot.	—	99¼ G
do. (einl. in Leipzig)	—	99⅞ bz u G
Fremde kleine	—	99¼ G
Oestr. Banknoten	—	71½ bz
Poln. Bankbillet	—	88 bz

Wechsel-Kurse vom 18. Dezbr.

Amsterd. 250fl. kurz	3	141⅜ bz
do. 2 M.	3	140⅝ bz
Hamb. 300 Mk. kurz	2½	150⅜ G
do. do. 2 M.	2½	149⅞ bz
London 1 Lstr. 3 M.	4	6. 17½ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3	78$\frac{11}{12}$ bz
Wien öst. W. 8 T.	—	70¾ bz
do. do. 2 M.	6	70 bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	3	56. 20 G
Frank. 100 fl. 2 M.	3	56. 22 G
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	99⅜ bz
do. do. 2 M.	4	99⅛ G
Petersb. 100 R. 3 W.	4	98 bz
Bremen 100 Tlr. 8 T.	3½	108¾ bz
Warschau 90 R. 8 T.	—	88 G
Bank-Disk. f. Wchs.	4	

Der Umsatz in östreich. Kupons nahm im heutigen Börsengeschäft eine besonders hervorragende Rolle ein.

Breslau, 19. Dez. Günstige Stimmung bei steigenden Kursen der östreich. Papiere.

Schlußkurse. Oestreich. **Kredit-Bank-Aktien** 59-59½ bz. **Schlesischer Bankverein** 78⅓ bz. u. Gd. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 83$\frac{7}{12}$ Br. dito 4. Emiss. —. dito Prior. Oblig. 87½ Br. dito Prior. Oblig. 93½ Br. Köln-Mindener Priorit. —. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn —. Mecklenburger —. Neisse-Brieger —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 127¼ Gd. dito Lit. B. 116¼ Br. dito Prior. Oblig. 87$\frac{11}{12}$ Br. dito Prior. Oblig. 93¼ Br. dito Prior. Oblig. 75¼ Br. Oppeln-Tarnowitzer 26¼ Br. Rheinische —. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) 31$\frac{11}{12}$ Gd. dito Prior. Oblig. —. dito Prior. Oblig. —. dito Stamm-Prior.-Obl. 80½ Br.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., Mittwoch, 19. Dez., Nachm. 2 Uhr 30 Min. Oestreich. Fonds und Aktien fest.

Schlußkurse. Staats-Prämien-Anleihe 117½. Preuß. Kassenscheine 105. Ludwigshafen-Bexbach 134⅜. Berliner Wechsel 105. Hamburger Wechsel 87¾. Londoner Wechsel 116¾. Pariser Wechsel 92¾. Wiener Wechsel 82½. Darmstädter Bankaktien 188½. Darmstädter Zettelbank 235. Meininger Kreditaktien 66. Luxemburger Kreditbank 79½. 3 % Spanier 48⅜. 1 % Spanier 41. Span. Kreditbank Pereira 482. Span. Kreditbank v. Rothschild 487. Kurheff. Loose 45⅝. Badische Loose 53¼. 5 % Metalliques 44. 4½ % Metalliques 38½. 1854er-Loose 60¼. Oestr. National-Anlehen 52⅞. Oestr. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 228. Oestr. Bankantheile 610. Oestr. Kreditaktien 138. Neueste östreichische Anleihe 61½. Oestr. Elisabethbahn 125. Rhein-Nahebahn 21⅜. Mainz-Ludwigsh. 100¼.

Hamburg, Mittwoch, 19. Dez., Nachm. 2 Uhr 30 Minuten. Wenig Geschäft.

Schlußkurse. Oestr. Franz. Staatsbahn —. National-Anleihe 54. Oestr. Kreditaktien 59. 3 % Spanier 45½. 1 % Spanier 39¾. Stieglitz de 1855 —. 5 % Ruffen —. Vereinsbank 98½. Norddeutsche Bank 81½. Magdeburg-Wittenberg —. Nordbahn —. Diskonto —.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.